



EVANGELISCHE  
PERTHES-STIFTUNG e.V.  
*menschennah.*

# PerthesPost

Berichte ■ Informationen ■ Kommentare

1/2023

## Aufleben!

### Themen:



Kamen: 177 Mitarbeitende wurden auf der Jubilarsfeier für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit geehrt.

Seite 11



Münster: Endlich wieder kräftig gefeiert wurde auf der Karnevalsparty im Perthes-Haus.

Seite 17



Soest: Gut sichtbar wacht nun ein Schutzengel über das Adolf-Clarenbach-Haus.

Seite 22



Eröffnung: Nach einjähriger Schließung öffnete das Traumland in Lüdenscheid wieder.

Seite 32

## OSTERN

Dass Schmerz sich verwandeln und Trauer weichen darf,  
habe ich schon gespürt.

Ich lernte nach langer Zeit wieder zu lächeln.

Als habe eine\*r in mir ein Licht angezündet,  
das scheint nun auf, wärmt mich und lässt mich leben.

Tina Willms



## Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitarbeitende der Perthes-Stiftung, liebe Leserinnen und Leser,

der Löwenzahn auf dem Umschlag dieser Ausgabe der PerthesPost ist ein Sinnbild für eine Kraft, die sich in harter, karger Umgebung Bahn bricht und mittendrin blühendes Leben zeigt. Der Löwenzahn ist viel mehr als ein Unkraut! Er kann uns Nahrung sein als Salat, er macht Spaß als „Pustebume“ und er ist in der Blüte einfach ein toller Lichttupfer.

Mit der Natur im Frühjahr, den länger werdenden Tagen, dem Licht der Sonne, leben Menschen, Pflanzen und Tiere auf. Nach dem Dunkel des Winters bahnt sich neuer Schwung, neue Freude den Weg! Wir nehmen es in den Blick: das Aufleben!

Wie leben wir in unseren Einrichtungen auf? In vielen Häusern steht bei Perthes das Leben im Alter im Mittelpunkt. Das Ende des Lebens ist dort, wie auch in besonderer Weise im Hospiz, tagtäglich Thema. In unserem Blickpunkt-Interview (ab S. 8) wird sehr deutlich, dass es aber immer auch um das Leben geht! Sonnenstrahlen auf der Dachterrasse genießen, einen lieben Besuch

empfangen, zu einem Oktoberfest im Hause eingeladen sein.

Die kleine Besuchshündin Harley belebt am Meckmannshof in Münster die Tage der Bewohner\*innen; das neu eröffnete Traumland in Lüdenscheid prägt lebendig das nahe Quartier und ermöglicht seit Ende letzten Jahres wieder Einkäufe für jeden Geldbeutel. Eine Gruppe munterer Frauen im Ellen-Scheuner-Haus in Altena erzählt angeregt davon, was sie als beste Hausfrauentipps von früher in Erinnerung hat; das trägerübergreifende Projekt „Endlich ein ZUHAUSE“ im Kreis Paderborn ermöglicht ehemals wohnungslosen Menschen eine eigene Wohnung zu beziehen. Leben in den verschiedensten Facetten – davon zu lesen tut gut!

In der Nacht vom 23. auf den 24. Januar kam es zu einem furchterlichen Brand im Friedrich-Pröbsting-Haus in Kamen. Drei Bewohner haben dabei ihr Leben verloren. Traurig und voller Mitgefühl mit ihren Angehörigen haben wir Abschied genommen. Zugleich

sind wir dankbar für die große Welle der Hilfsbereitschaft, die uns daraufhin erreicht hat, für die vielen mitfühlenden Worte, zupackenden Hände und zuhörenden Ohren, die den Bewohner\*innen und Mitarbeitenden helfen, das Geschehene zu verarbeiten und weiter zu leben. Ein wenig wie das Bild des Löwenzahns... Eine Pflanze durchbricht „trotzig“ eine Fläche von grauen, kalten Steinen.

Wir hoffen sehr, dass wir in herausfordernden und furchtbaren Situationen irgendwann erleben dürfen, dass ganz klein etwas Neues erwächst. Es ist eine Hoffnung.

„Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün“ heißt es in einem Lied unseres Gesangbuches, das im Andachtsgedanken auf Seite 38 zitiert wird.

Wir wünschen gute Lektüre!  
Bleiben Sie behütet,

Ihre  
*Wilfried Koopmann*  
*Dr. Jens Beckmann*



*Wilfried Koopmann,  
Vorsitzender  
des Vorstands der  
Evangelischen  
Perthes-Stiftung*



*Dr. Jens Beckmann,  
Stellvertretender  
Vorsitzender  
des Vorstands der  
Evangelischen  
Perthes-Stiftung*



**Ein neues Bild** wird den Eingang der Werkstatt Martin-Luther-King in Kamen bald schmücken: Kleine Pappkärtchen wurden vorbereitet und dann von Teilnehmenden und Mitarbeitenden der Werkstatt angemalt. Sie werden später alle zusammengefügt und ergeben dann ein großes, buntes Ganzes. .... **Seite 34**

# Aus dem Inhalt

<b>Vorwort des Vorstands</b> .....	<b>1</b>
<b>Blickpunkt</b> .....	<b>3</b>
Kamen: Brand im Friedrich-Pröbsting-Haus .....	3
 Der Brand im Friedrich-Pröbsting-Haus in leichter Sprache .....	5
Werdohl: Neue Leitende im Wichernhaus .....	7
<b>Aufleben!:</b>	
Helga Maday im Interview: „Es geht hier klar um das Leben.“ .....	8
Christine Schäper im Interview: „Wir haben hier einfach gute Möglichkeiten“ .....	9
Jörg Niemöller im Interview: „...ein Aufleben nach einiger Zeit“ .....	10
Zentrale Jubilarfeier der Unternehmensgruppe .....	11
Staatssekretär Heidmeier zu Besuch in Soest .....	13
<b>#ehrenmensch</b> .....	<b>14</b>
Menschen, auf die man sich verlassen kann .....	14
Kostbar! .....	16
Dankeschön-Tag für Ehrenamtliche .....	16
<b>Perthes-Altenhilfe Nord</b> .....	<b>17</b>
Münster: Karnvalsfeier im Perthes-Haus .....	17
Gronau: Kompetenzorientierte Arbeitsorganisation .....	18
Burgsteinfurt: Besuch im Bagno .....	18
Münster: Besuchshund im Meckmannshof .....	19
Westerkappeln: Neues Modell .....	20
<b>Perthes-Altenhilfe Mitte</b> .....	<b>22</b>
Soest: Schutzengel für das Adolf-Clarenbach-Haus .....	22
Ahlen: Närrische Zeit .....	24
Hamm: Qwiek.up .....	25

<b>Perthes-Altenhilfe Süd</b> .....	<b>26</b>
Arnsberg: Bewegungsparcours eröffnet .....	26
Plettenberg: Der Prinz küßt! .....	27
Altena: Hausfrauentipps von früher .....	28
Lüdenscheid: Verpacken für den guten Zweck .....	29
<b>Perthes-Ambulant</b> .....	<b>30</b>
Unna: Endspurt im ambulanten Dienst .....	30
Gronau: Fröhlicher Kegelnachmittag .....	31
Unna: Fahrsicherheitsunterweisung mit viel Spaß! .....	31
<b>Perthes-Arbeit</b> .....	<b>32</b>
Lüdenscheid: t raumland öffnet neu .....	32
Kamen: Alle für Eins, Eins für Alle .....	34
Kamen: Gutes Tun im Advent .....	34
<b>Perthes-Service GmbH</b> .....	<b>35</b>
Genießen zu Ostern .....	35
<b>geerdet</b> .....	<b>38</b>
<b>Perthes-Wohnen und Beraten</b> .....	<b>40</b>
Unna: Umzug des Ambulant Betreuten Wohnens .....	40
Lippetal: BVB-Weihnachtssingen .....	41
Paderborn: Ein Jahr „Endlich ein ZUHAUSE“ .....	42
Soest: Besuch beim Starlight Express .....	43
<b>Für unsere Freunde und Förderer</b> .....	<b>44</b>

# Brand im Friedrich-Pröbsting-Haus in Kamen-Heeren



*Am Abend des 23. Januar brach gegen 21:45 Uhr im sogenannten Neubau des Friedrich-Pröbsting-Hauses in Kamen Heeren ein Brand aus, bei dem drei Bewohner ums Leben gekommen und zwei weitere verletzt worden sind. Die Feuerwehr brachte das Feuer schnell*

*unter Kontrolle, doch der Einsatz dauerte bis tief in die Nacht. Das Wohnheim für Menschen mit Behinderung wurde evakuiert und die Bewohner\*innen in nicht vom Brand betroffene Gebäudeteile sowie im Haus Mühlbach in Sicherheit gebracht.*

Neben freiwilligen Helfer\*innen waren Einsatz- und Rettungskräfte sowie Notfallseelsorger von Feuerwehr, DRK und Polizei in der Nacht vor Ort.

Über ein Angehörigentelefon konnten sich Angehörige jederzeit zur aktuellen Lage im Friedrich-Pröbsting-Haus informieren.

Auch Wochen nach dem Brand im Friedrich-Pröbsting-Haus sind Bestürzung und Trauer um die Verstorbenen weiterhin groß: Die Bewohner\*innen und Mitarbeitenden des Friedrich-Pröbsting-Hauses werden nach wie vor seelsorgerlich unterstützt. Das Team der Kolleg\*innen in der Wohneinrichtung kümmert sich um die Bewohner\*innen und versucht, weitmöglichst Normalität und gewohnte Abläufe wiederherzustellen. Dazu gehört auch der geregelte Arbeitsalltag in den Werkstätten, mit denen ein ständiger Austausch stattfindet, so dass die Klient\*innen intensiv begleitet werden.

## **200 Trauernde gedenken der drei Verstorbenen des Brandes im Friedrich-Pröbsting-Haus**

Am 16.02.2023 fand zum Gedenken an die drei bei dem Brand im Friedrich-Pröbsting-Haus verstorbenen Bewohner ein Gedenkgottesdienst statt. Über 200 Menschen waren der Einladung des Ev. Kirchenkreises Unna und der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V. in die Kamener Pauluskirche gefolgt.

In einem gefühlvollen Gottesdienst unter Leitung vom Superintendenten des Ev. Kirchenkreises



*In einer internen Trauerfeier mit Pfarrerin Andrea Mensing konnten sich die Bewohner\*innen und Mitarbeitenden mit den engsten Angehörigen am 3.2.2023 verabschieden. Gemeinsam wurde den drei Verstorbenen gedacht, von ihnen erzählt, gemeinsam wurde für sie gesungen, gebetet, Kerzen entzündet und Gott um Trost und Hilfe gebeten in dieser schwierigen Zeit.*

Unna, Dr. Karsten Schneider, der Kuratoriumsvorsitzenden des Friedrich-Pröbsting-Hauses, Pfarrerin Anja Josefowitz, und Pfarrerin Andrea Mensing von der Ev. Kirchengemeinde zu Heeren-Werve wurde den drei Verstorbenen gedacht.

Andrea Mensing, die bereits in der vergangenen Woche eine interne Trauerfeier im Friedrich-Pröbsting-Haus leitete, zeichnete dabei sehr einfühlsam die Lebensbilder von Elias Gabriel Kock (22), Carsten Rauch (43) und Dirk Zühlsdorff (56) nach.

In seiner Predigt berichtete Pastor Dr. Jens Beckmann, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V., von der beeindruckenden Hilfsbereitschaft in der Nacht des Brandes und danach: „In kürzester Zeit haben Menschen geholfen, mit angefasst und dafür Sorge getragen, dass niemand mit seinem Schmerz oder in der Verwirrung des Schocks allein blieb. Mit Herz, Hand und Ohren haben sie geholfen.“ Die vielfältigen Hilfs- und Unterstützungsangebote hätten ihn persönlich tief beeindruckt: „Es wird so viel von Entsolidarisierung und Individualisierung in unserer Gesellschaft gesprochen – in dieser Nacht habe ich genau das Gegenteil erlebt. Ein großer Dank geht deshalb an alle Helferinnen und Helfer.“

Neben vielen Bewohner\*innen, Angehörigen und Mitarbeitenden des Friedrich-Pröbsting-Hauses waren auch viele Rettungskräfte und Helfer bei der rund einstündigen Gedenkfeier anwesend.

Im Gottesdienst wurden in einer durchsichtigen Schale gläserne Kugeln als symbolische Tränen um die Verstor-

benen zusammengetragen. „Diese Tränen verbinden uns untereinander. Sie sind zugleich auch eine Verbindung zu den Verstorbenen, getragen von den Erinnerungen an das Vergangene, das doch noch so lebendig vor Augen ist“, so Beckmann.


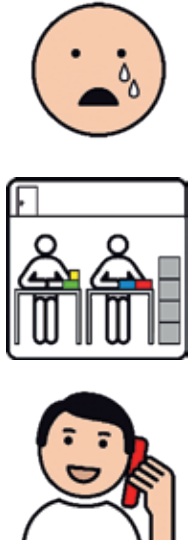

„Gut, dass wir nach diesem schrecklichen Ereignis noch einmal alle – Angehörige, Bewohner, Mitarbeitende und Helfer – zusammengekommen sind. Gemeinsam unsere Trauer vor Gott zu bringen, das hat uns allen gut getan“, resümierte Dr. Karsten Schneider, Superintendent des Ev. Kirchenkreises Unna. Kuratoriumsvorsitzende Pfarrerin Anja Josefowitz ergänzte: „Die große Dankbarkeit an alle, die in der Nacht und auch in den letzten Wochen für die Menschen im Friedrich-Pröbsting-Haus da waren, hatte ebenfalls seinen Ort in diesem Gottesdienst.“

Christoph Mertens, Geschäftsbereichsleiter Perthes-Wohnen und Beraten, erklärte nach dem Gottesdienst: „Ich bin zutiefst beeindruckt von dem Engagement unserer Mitarbeitenden, die unsere Klientinnen und Klienten gut begleitet und versucht haben, so viel Normalität wie möglich zu leben. Es hat sich auch gezeigt, dass zwischen den Mitarbeitenden und den Angehörigen Beziehungen entstanden sind, die in dieser Krise tragfähig und hilfreich sind. Darüber hinaus bin ich tief bewegt und dankbar für die Welle der Solidarität, die uns erreicht hat sowie die vielen tröstenden Worte. Jetzt gilt es, die Nachsorge-Angebote für die Klient\*innen und Mitarbeitenden für die kommenden Monate stabil aufzustellen. Hier sind wir auf einem guten Weg.“

*Imke Koch-Sudhues*

# Ein Brand im Friedrich-Pröbsting-Haus

<p>Am 23. Januar gab es einen Brand.          Der Brand war im Friedrich-Pröbsting-Haus.          Das Friedrich-Pröbsting-Haus ist in Kamen.          Dort wohnen viele Menschen mit Behinderung.</p>	
<p>Der Brand ist abends passiert: um kurz vor 10 Uhr.          Die Feuerwehr hat das Feuer schnell gelöscht.          Trotzdem sind bei dem Brand 3 Bewohner gestorben          und 2 Bewohner wurden verletzt.          Die anderen Bewohner wurden in Sicherheit gebracht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In andere Teile des Friedrich-Pröbsting-Hauses</li> <li>• In das Haus Mühlbach</li> </ul>	
<p>Viele Leute haben nach dem Brand geholfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen</li> <li>• Die Feuerwehr</li> <li>• Der Rettungsdienst</li> <li>• Die Polizei</li> <li>• Das Deutsche Rote Kreuz</li> <li>• Die Notfall-Seelsorger</li> </ul>	

<p>Notfall-Seelsorger sind für Menschen da, denen etwas Schlimmes passiert ist.</p> <p>Sie kommen dahin, wo etwas Schlimmes passiert ist.</p> <p>Zum Beispiel zum Friedrich-Pröbsting-Haus.</p> <p>Die Notfall-Seelsorger</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hören den Menschen zu</li> <li>• Sprechen mit den Menschen</li> <li>• Helfen den Menschen</li> </ul>	
<p>Der Brand ist jetzt schon ein paar Wochen her.</p> <p>Aber viele Menschen sind immer noch traurig.</p> <p>Deshalb bekommen die Bewohner und Mitarbeiter Hilfe.</p> <p>Für die Bewohner ist es gut, wenn der Alltag wieder normal abläuft, so wie vor dem Brand.</p> <p>Deshalb gehen viele Bewohner wieder arbeiten.</p> <p>Angehörige können im Friedrich-Pröbsting-Haus anrufen, wenn sie Fragen zu dem Brand haben.</p>	
<p>Im Februar gab es auch zwei Trauerfeiern.</p> <p>Trauerfeiern sind Gottesdienste, in denen man an die gestorbenen Bewohner denkt und zusammen betet.</p> <p>Die Trauerfeiern haben den Menschen gut getan.</p>	

Abbildungen: METACOM Symbole © Annette Kitzinger

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.





# Neue Leitende im Wichernhaus Werdohl eingeführt

Am 25.11.2022 wurden im Wichernhaus Werdohl Linda Scholz als Einrichtungsleiterin und Laura Wunderlich als Pflegedienst- und stellvertretende Einrichtungsleiterin im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes in der Altenhilfe-Einrichtung eingeführt.

Wilfried Koopmann, Vorsitzender des Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V., hob in seiner Ansprache hervor, dass beide beste Professionalität aufweisen: „Die Evangelische Perthes-Stiftung ist sehr froh darüber, dass Sie beide das Wichernhaus leiten. Ich wünsche Ihnen, dass Sie auch eine persönliche Zufriedenheit mit der neuen Aufgabe erleben können.“

Pfarrer Martin Buschhaus als Vorsitzender des Kuratoriums des Wichernhauses betonte in seinem Grußwort, dass im Hause – mit Unterstützung von Frau Scholz und Frau Wunderlich – spürbar und fest verankert wöchentliche Gottesdienste und zahlreiche kleine Gesten verdeutlichen, dass hier das Lob Gottes eine tragende Rolle spielt. Außerdem sprachen Volker Schmidt, Leiter des Fachbereichs Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz des Märkischen Kreises, Bürgermeister Andreas Späinghaus und Pfarrer Dirk Grzegorek als Stellvertreter der Evangelischen Kirchengemeinde Werdohl Grußworte.

„Die neuen Leitenden im Wichernhaus haben beide früher im Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum in Lüdenscheid gearbeitet“, berichtet Geschäftsbereichsleiter Perthes-Altenhilfe Süd, Ralf Lohscheller. „Nach der jeweiligen Elternzeit sind beide über Teilzeitstellen wieder in den Beruf eingestiegen. Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, den Kontakt über diesen Zeitraum zu halten um diese beiden Talente zu fördern! Wenn die Kompetenz und der Wille aller Beteiligten mitkommen, ist auch die Vereinbarkeit von Familie und Leitungsaufgabe kein Problem,“ so Lohscheller weiter. Mit



*Bürgermeister Andreas Späinghaus, Ralf Lohscheller (Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Süd), Pfarrer Martin Buschhaus, Linda Scholz (Einrichtungsleitung Wichernhaus Werdohl), Laura Wunderlich (Pflegedienstleitung und stellv. Einrichtungsleitung Wichernhaus Werdohl), Pfarrer Dirk Grzegorek, Volker Schmidt (Leiter des Fachbereichs Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz des Märkischen Kreises), Wilfried Koopmann (Vorsitzender des Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.) nach dem Einführungsgottesdienst.*

guter Absprache untereinander und flexibler Arbeit, die dank guter IT-Programme auch teilweise von zu Hause erledigt werden kann, bekämen Linda Scholz und Laura Wunderlich die Leitung der Einrichtung hervorragend hin. Erst kürzlich hat der Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Süd, zu dem auch das Wichernhaus Werdohl gehört, erneut das Prädikat „Familienfreundliches Unternehmen“ verliehen bekommen.

*Imke Koch-Sudhues*

Das Evangelische Altenhilfezentrum Wichernhaus ist ein helles, modernes und freundliches Haus mit 55 Einzel- und 10 Doppelzimmern für pflegebedürftige Menschen unter Trägerschaft der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V.



[www.wh-werdohl.de](http://www.wh-werdohl.de)

Helga Maday im Interview

## „Es geht hier klar um das Leben.“

„In unserer Einrichtung geht es klar um das Leben, um ein Aufleben, aber lieber sage ich: um die Lebensqualität! Wir arbeiten daran, Lebensqualität zu erhalten oder zurückzugewinnen. Und das geschieht mit dem Einzug, der auch gleichzeitig schwer ist, da das Loslassen des Gewohnten natürlich ein richtig großer Schritt ist. Diese erste Phase der Eingewöhnung eines Bewohners/einer Bewohnerin ist meistens sehr emotional – die Integrationsphase bekommt daher unsere starke Aufmerksamkeit. Der Mensch hat sich räumlich verkleinert, manche leben nun in einer Zimmer-WG. Er musste sein Zuhause und alles Gewohnte zurücklassen. Die eine Tür schließt sich, aber eine neue geht auf!

Die meisten kommen dann hier an, manche schaffen das aber auch gar nicht, das muss ich sagen. Dort, in seinem neuen Lebensumfeld heißen wir jeden Menschen willkommen, lernen ihn in Gesprächen kennen. Und unsere Einrichtung, unsere vielen Räume muss man erst einmal kennenlernen. Hier nun ist alles barrierefrei, das ist ein Vorteil. Es gibt ein schönes Außengelände. Manche Bewohnerinnen und Bewohner waren zuvor lange nicht mehr regelmäßig draußen und genießen unsere Außenanlage. Dann gibt es hier tolle Angebote, Feste wie im Oktober eine „bayrische Woche“, Ausflüge, Therapieangebote wie die „Aromatherapie“ (die im Pflegebereich gerne angeboten wird) und wir versuchen alles, um individuelle Wünsche



umzusetzen. Neulich hatte eine immobile Bewohnerin Lust auf ein Stück Fleischwurst..., da wurden die Hebel sofort in Bewegung gesetzt!

Das Leben kommt und wird gemeistert – auch die Angehörigen bringen da viel Leben mit. Wir ‚erben‘ teilweise ganze Familien! Das ist sehr lebendig: Freude über Geburten, Hochzeiten der Enkelkinder, aber auch Traurigkeit bei Krankheiten von Angehörigen und verschiedenen Familien-Dramen.

Auch Angehörige haben sich mit dem Einzug ihres Familienmitgliedes umzugewöhnen. Wir erleben, dass sie manchmal am Anfang großen Aufwand betreiben, um den Bewohner/die Bewohnerin für Besuche und Feste nach Hause zu holen. Dann kann es aber schon mal passieren, dass derjenige auf die Uhr schaut und sagt: „Gleich um 17 Uhr will ich aber wieder zuhause sein, da will ich Bingo spielen.“ Manche Angehörige kommen also mit der Zeit lieber zu uns, feiern ihre Feste hier... Weihnachten zum Beispiel. Es ist entspannt und schön, dieses Fest im neuen Zuhause zu begehen.

Noch haben wir eine Generation, bei denen nicht wenige auch regelmäßig Gottesdienste besucht haben oder beispielsweise in der Frauenhilfe oder anderswo in der Kirchengemeinde engagiert waren. Für sie sind dann die Gottesdienste und der Kontakt zur Pfarrerin/zum Pfarrer wichtig. Noch trägt das die Menschen und manchmal erleben wir, wie der Glaube dem Menschen eine Dankbarkeit und Zufriedenheit schenkt. Vielleicht ändert sich das gerade mit jüngeren Generationen und wir sind gespannt, wie unsere christlichen Angebote angenommen werden und Lebensqualität unterstützen.

Auf jeden Fall entwickeln wir hier alle unsere Leben miteinander, in jeder Begegnung - egal zwischen welchen Personen - gibt es immer eine Entwicklung des Lebens.“



Christine Schäper im Interview

## „Wir haben hier einfach gute Möglichkeiten“

„Wenn die Gäste zu uns kommen, ist hier der Ort, wo wir mit ihnen leben. Unser Hospiz ist natürlich Ort zum Sterben, an dem wir aber das Leben, die Zeit unserer uns anvertrauten Menschen, so gut und schön es geht, gestalten.“

Sie müssen sich vorstellen, dass die Aufnahmegespräche, bei denen auch die Angehörigen dabei sind, Gespräche über das Leben dieses Menschen sind. Wir versuchen aufzunehmen, welches Individuum nun bei uns ist: Wie verlief das Leben? Was waren biografische Besonderheiten? Was mag dieser Mensch? Lieblingessen, welche Körperpflege tut ihm gut, was genießt dieser Mensch?

Hier dürfen wir dann oft erleben, dass unsere Gäste noch einmal aufleben, denn wir gehen auf Wünsche ein und auch die Angehörigen tragen viel dazu



bei. Wir haben hier einfach gute Möglichkeiten. Unsere Gäste müssen beispielsweise nicht – wie im Krankenhaus – früh geweckt werden oder zu bestimmten Zeiten essen. Dann genießt jemand zum Beispiel das morgendliche Ausschlafen dürfen und dass alles zeitlich entspannter vor sich geht.

In unserem neu gebauten Hospiz haben wir eine schöne Dachterrasse. Gleich nach dem Einzug – es war ein angenehm warmer Herbst – hat dort eine Frau noch gerne gesessen, mit einem Gläschen Wein und einer Zigarette. Sie hat genießen können. Die Menschen hier sind bescheiden, sie genießen kleine Dinge, so lange es geht.

Eine Frau hat sich für ihren letzten Sommer von ihrer Familie noch einen Badeanzug bringen lassen und sich sehr gerne gesonnt. Das war für sie hier noch einmal richtig schön.

Sehr berührend sind Aktionen, die sich manche Freunde und Verwandte ausdenken und möglich machen. Ein

Angehöriger hat einen riesigen Kaltblüter – ein sehr schönes Pferd – aufwendig hierher transportiert, damit noch einmal ein Kontakt zwischen Tier und Mensch stattfinden konnte. Auch Hunde kommen zu Besuch! Ein ganzer Motorradclub hat liebevoll einen Besuch geplant, zu dem es leider nicht mehr kam. Aber: Alle drehen sich darum, schöne Momente zu gestalten. Malen, Spielen oder, je nach individueller Lage, den Menschen in Ruhe lassen, weil er einfach diese Ruhe braucht.

Ein Seelsorger bietet hier Gespräche an und nimmt sich Zeit für diejenigen, die das gut gebrauchen können. Manchmal sind diese Gespräche lang und wichtig und bringen Erleichterung.

Wir sind Praktikumsstelle für Altenpflegeschulen, und wenn Schüler\*innen hier drei Wochen lang mitarbeiten, spiegeln sie ihre Erkenntnisse und sagen ganz oft, dass hier ein Ort voller Respekt vor den verschiedenen Menschen ist.“



Jörg Niemöller im Interview

## „...ein Aufleben nach einiger Zeit“

„Als stationäre Einrichtung erleben wir, dass wir viel Leben gestalten können. Wenn ein Einzug stattfindet, dann passiert das, weil es so, wie es war, nicht weiterging. Die Angehörigen haben alles alleine geregelt und sind überfordert, sie haben jeden Toilettengang, jedes Essen, jedes Zubettgehen und so vieles regeln müssen und die Beziehung zu ihrem Angehörigen hat nicht selten gelitten. Es drehte sich alles um die Defizite des Angehörigen... dessen Eigenständigkeit in allen Bereichen massiv abgenommen hat. Der Schritt, bei uns einzuziehen, ist für Viele erst einmal nicht einfach. Das kann sich jede und jeder von uns ausmalen: Man verlässt sein Zuhause, man vertraut sich nun anderen, Fremden an. Das Vertrauen zu unserer Einrichtung muss immer erst einmal wachsen!“

Das, was wir in den meisten Fällen erleben dürfen, ist ein Aufatmen, ein Aufleben nach einiger Zeit. Sowohl bei dem Bewohner, der Bewohnerin, als auch bei den Angehörigen. Denn: Jetzt übernehmen wir die Rundumversorgung und der Besuch von Angehörigen bekommt eine ganz neue Qualität, wird schattenfrei. Nun gibt es Zeit für schöne Erlebnisse. Bewohner\*innen kommen nicht selten aus einer gewissen Einsamkeit zu uns. Wir erleben ein Aufleben der neuen Bewohner\*innen, wenn es uns gelingt diese negative Entwicklung durch die Einsamkeit aufzuhalten. So viel Freude, Lachen, Entspannung, Genuss bei den sozialen Angeboten in unseren Einrichtungen. Es gibt bei uns einen Kegelclub im Haus. Regelmäßig organisiert der soziale Dienst Fahrten zu einem Bauernhof, wo man vielen Tieren begegnen kann.

Als Palliativ-Care-Fachkraft kann ich sagen, dass auch die gute Schmerzbehandlung bei uns wesentlich zur Geselligkeit beitragen kann. Wenn ein Freund mich fragt, ob ich mit ihm ins Kino gehe, ich aber riesige Kopfschmerzen habe, sage ich ihm ab. Schmerz hält vom Aufleben-Können ab. Haben wir eine gute Medikation gegen Schmerzen, wird ein Genuss des Lebens erst möglich. Das ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit.



Unser Ziel ist, allen Bewohnerinnen und Bewohnern ein hohes Maß an individueller Betreuung zu ermöglichen. Nur so entfaltet sich das Leben. Es ist immer anders. So beachten wir auch die Erkenntnisse der kultursensiblen Pflege. Da unterstützen wir beispielsweise einen muslimischen Bewohner beim Verrichten seiner Gebete, beim wichtigen rituellen Waschen zu den Gebeten. Das erfordert Kenntnis unterschiedlicher Kulturen, die wir natürlich bei den Aufnahmegesprächen auch von den Angehörigen erfahren und mitbekommen.

Für diejenigen, die christlich geprägt sind, gibt es bei uns Angebote für Gottesdienste und Andachten, die dann gerne besucht werden.

Gläubige Menschen äußern manchmal, wenn sie noch sprechen können, dass Gott sie zu sich rufen wird und wirken beruhigt.

Wenn ein Bewohner seine letzte Etappe geht und stirbt, ist bis zum Tod das Leben mit den Angehörigen wichtig. Sie können dann 24/7 da sein. Wir sind dann für die Angehörigen da und ich gestalte nach dem Tod eine Aussegnungsfeier. Da wird das Leben des Verstorbenen dann für die Angehörigen noch einmal „rund“ gemacht.“





## Zentrale Jubilarteier der Unternehmensgruppe Evangelische Perthes-Stiftung

# Jubilare für langjährige Dienste geehrt

Im Rahmen der zentralen Jubilarteier der Unternehmensgruppe Evangelische Perthes-Stiftung wurden am 25. November 2022 177 Mitarbeitende in der Kamener Stadthalle für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit geehrt. Die Jubilarinnen und Jubilare sind bei der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V., der Perthes-Service GmbH, dem Ev. Altenhilfezentrum im Schlosspark zu Dülmen gGmbH, dem Bethesda-Seniorenzentrum in Gronau, den Evangelischen Pflegediensten im Kirchenkreis Hamm gGmbH, der Diakonissenmutterhaus Münster gGmbH und im Jakobi-Seniorenzentrum Altenzentrum Rheine tätig.

Die Jubilarteier begann am Nachmittag mit einem Festgottesdienst in der Kamener Stadthalle unter Leitung von Pfarrer Dr. Jens Beckmann, der in

seiner Predigt die Themen des vorausgegangenen Ewigkeitssonntags, Zeit und Zeitlosigkeit in den Mittelpunkt stellte.

Wilfried Koopmann, Vorsitzender des Vorstandes der Evangelischen Perthes-Stiftung und Geschäftsführer der Perthes-Service GmbH, bedankte sich bei den Jubilaren für 20-, 25-, 30-, 35-, 40- und in einem Fall sogar 45-jährigen engagierten Dienst, für wertvolle Begleitung und Unterstützung, für Beistand und Nähe der anvertrauten Menschen in den Einrichtungen und Diensten in der Unternehmensgruppe.

Frederik Simon als Mitglied des Vorstandes der Gesamt-Mitarbeiterversammlung der Ev. Perthes-Stiftung und Simone Brockhues als Mitglied des Gesamt-

Betriebsrates der Perthes-Service GmbH richteten ebenfalls Gruß- und Dankesworte an die Jubilare.

Ein dem feierlichen Anlass entsprechendes Buffet der Perthes-Service GmbH sowie das abwechslungsreiche Programm der jungen Gruppe „Jazz

Generation“, die mit ihrem breit gefächerten Repertoire von gefühlvollen Balladen bis dynamischem Swing das geladene Publikum begeisterte, rundeten den Empfang ab.

*Imke Koch-Sudhues*

## Weitere Jubilar\*innen



# Staatssekretär Heidmeier zu Besuch im Perthes-Zentrum Soest

Am 15. Dezember trafen sich auf Initiative von Rüdiger Schuch, Leiter des Evangelischen Büros NRW, Vertreter der Evangelischen Perthes-Stiftung mit Matthias Heidmeier, der seit

Juni 2022 als Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW tätig ist. Im Perthes-Zentrum Soest gab es Raum, um über Herausforderungen und

Problemstellungen für Träger diakonischer Sozialeinrichtungen zu sprechen – anschließend konnten das Perthes-Zentrum, die Börde-Werkstätten sowie das Hospiz Soest besichtigt werden.



v. l.: Felix Staffehl (Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Mitte), Rüdiger Schuch (Leiter des Evangelischen Büros NRW), Heike Pannewig (Einrichtungsleitung Perthes-Zentrum Soest), Matthias Heidmeier (Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen), Wilfried Koopmann (Vorsitzender des Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.), Pastor Dr. Jens Beckmann (Stellv. Vorsitzender des Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung e. V.), Christoph Mertens (Geschäftsbereichsleiter Perthes-Wohnen und Beraten) und Michael Dreiucker (Geschäftsbereichsleitung Perthes-Arbeit) vor dem Perthes-Zentrum Soest.

Foto: EPS



Die Evangelische Perthes-Stiftung auf facebook:





*Edith Elftmann, Paul Overesch und Walter Timmers unterstützen das Evangelische Altenhilfezentrum Burgsteinfurt zusammen seit über 52 Jahren ehrenamtlich. Alle drei eint die lange und gewachsene Geschichte und Verbindung zum Haus.*

**#ehrenmensch**

## Menschen, auf die man sich verlassen kann Geballtes Wissen, Empathie und jahrzehntelange Erfahrung

Nicht wegzudenken aus den Häusern ist das monatliche Waffelbacken im Dietrich-Bonhoeffer- und Cläre-Fund-Haus, welches **Edith Elftmann** mit ihrem Team seit über 20 Jahren anbietet. Auch die Koordination im Hintergrund dafür übernahm sie. Als ehemalige Einrichtungsleitung mit Verbindung zum Handarbeitskreis der evangelischen Gemeinde, als Angehörige und jahrelange Begleiterin einer Bewohnerin zu Ärzten und Behördengängen, kennt sie das Haus und die Bewohnerinnen und Bewohner so gut, dass sie bei Festen und Veranstaltungen nicht fehlen darf. Die Tagespflege ist dankbar, sie als Vertrauensperson zu haben.

**Walter Timmers** ist fester Bestandteil des vierteljährlichen Geburtstagskaffeetrinkens, war Angehöriger, Musiker bei Feiern mit dem Flügelhorn und der Trompete, leitete lange die Skatrunde, unternahm Begleitungen der Bewohner zu Arztbesuchen und ist fester Bestandteil des Bewohnerbeirates.

**Paul Overesch** unterstützt das Haus wöchentlich beim evangelischen und katholischen Gottesdienst und ist bei Festen, besonderen Veranstaltungen und Ausflügen mit von der Partie. Auch er war Angehöriger.





Die Türdienste in der Corona-Hochzeit, die alle drei übernahmen, gingen weit über das Fiebermessen und Einsehen der Tests hinaus. Viele Bewohnerinnen und Bewohner freuten sich darüber, die ehrenamtlich Mitarbeitenden zu treffen, Gespräche zu führen und zu erfahren, was es Neues in Burgsteinfurt gibt. Sie sind immer, auch kurzfristig, eingesprungen, dabei sehr einfühlsam auf Bewohnerinnen und Bewohner eingegangen, vermittelten in Gesprächen Tiefe und Nähe und hielten auf dem Laufenden, was in Gemeinde, Kirche und vor Ort vorstättengeht.

Auf die Frage, was sie bewege, ehrenamtlich bei uns tätig zu sein, gab Edith Elftmann an, in ihrer Funktion als Einrichtungsleitung gesehen zu haben, wie wichtig das Ehrenamt ist und was überhaupt erst durch ehrenamtliche Mitarbeitende möglich ist. „Dies bewegte mich, immer mit Freude, hier zu sein.“

Walter Timmers zu der Frage nach seiner Motivation: „Als Christen ist es unsere Pflicht, diakonische Tätigkeiten zu übernehmen.“ Von der Jungschar über den Posaunenchor und das Presbyterium bis hin zum Ehrenamt, leitete ihn immer sein Konfirmationspruch: „Alles was ihr tut, das tut von Herzen...“ Kolosser 3,23.

Paul Overesch leistete nach dem Abitur ein diakonisches Jahr (heute Freiwilliges Soziales Jahr) in Bethel ab. Im Arbeitsleben verschlug es ihn in die Finanzverwaltung und mit 60 Jahren spannte er den Bogen wieder zurück zu seiner Jugend und begann mit Beginn seiner Pensionierung das Ehrenamt im Evangelischen Altenhilfezentrum Burgsteinfurt: „Mit 60 Jahren wollte ich nicht zu Hause sitzen. Da mein Vater in den Gottesdiensten immer die Orgel gespielt hat, bin ich auf das Haus zugegangen.“

Wir danken allen dreien, wie allen anderen Ehrenamtlichen, von Herzen für ihr soziales Engagement, ihren Humor, ihre Zuversicht und Zugewandtheit zu den Bewohnern.

*Kristin Schönfelder*

*Paul Overesch bei der Weihnachtsfeier im Cläre-Fund-Haus*

*Edith Elftmann beim Sommerfest*

*Paul Overesch beim katholischen Gottesdienst*

*Walter Timmers beim Apfelpflücken mit Bewohnern und Schülern*

Werden auch Sie ein #ehrenmensch!  
Infos unter  
[www.ehrenmenschen.de](http://www.ehrenmenschen.de)

## Kostbar!

*Melanie Aderhold und Michaela Vogt, Leitungen des Matthias-Claudius-Hauses und der Tagespflege in Plettenberg sind sich einig: Ehrenamt ist keine Arbeit, die nicht bezahlt ist, sondern Arbeit, die unbezahlbar ist!*

Mit einem festlichen Abendessen und einem kleinen Geschenk bedankten sie sich bei ihren ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen für die Treue und das unermüdliche Engagement für Gäste und Bewohner\*innen der Einrichtungen. Von der jungen Frau, die gerne backt, über den Sportler mit Herz und der Seniorin, die Musik, Besuche oder Spaziergänge anbietet: die Ehrenamtlichen sind eine bunte Truppe mit vielen Ideen. Kostbar und wertvoll – eine Bereicherung für alle Seiten – das war das Fazit des gemütlichen Abends. Gerne kann das Team erweitert werden. Melanie Aderhold macht Mut: „Es kann alles, was Ihnen selber Freude macht, in unserem Angebot Platz finden“.



#ehrenmensch

## Dankeschön-Tag

für unsere Ehrenamtlichen

### Programm:

- Festgottesdienst
- Judy Bailey, Sängerin und Songwriterin
- Podium Ehrenamt:

*Zuhause Unterwegs*

- Singen

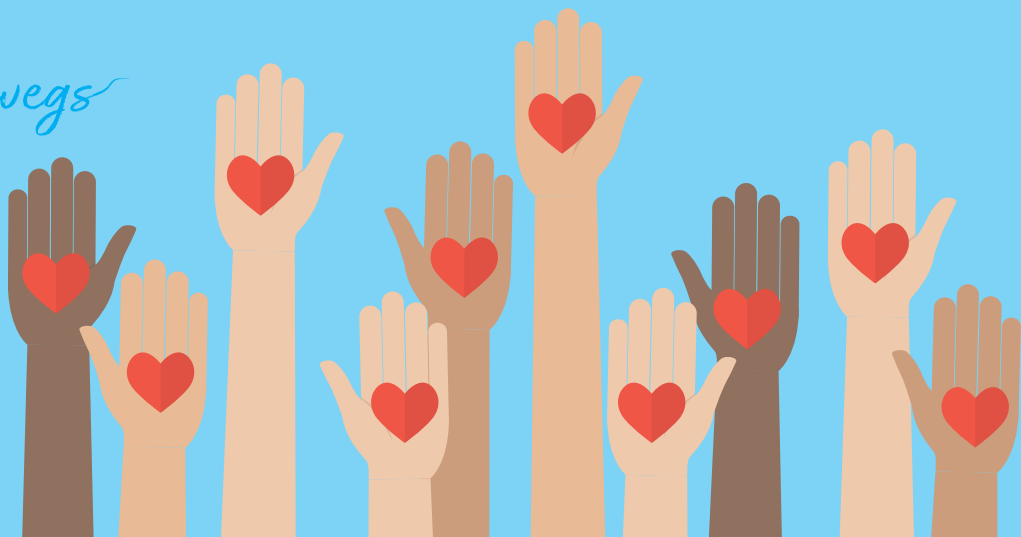
Für das leibliche Wohl wird bestens gesorgt!



Judy Bailey

**17. Mai 2023**  
**10 bis 16 Uhr**

Stadthalle Kamen  
Rathausplatz 2  
59174 Kamen





# Perthes-Altenhilfe Nord



Perthes-Haus, Münster

## Können wir es noch? *Feiern?* JA – und wie!

Die lange Corona-Pause hat bei den Jecken des Perthes-Hauses Münster offensichtlich keinen bleibenden Schaden angerichtet, wie die hervorragende Karnevalsveranstaltung an Weiberfastnacht im Speisesaal eindrucksvoll bewies.

Viele Programmpunkte in zwei unvergesslichen Stunden, mit Aktiven auf der Bühne, im liebevoll dekorierten Saal, guter Technik und toller Unterstützung der Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen waren der Garant für einen phantastischen Nachmittag voller Überraschungen, Spaß, Freude und Begeisterung

und so manche vergossene Freudenträne. Eine wirklich tolle Perthes-Veranstaltung!!!

Pünktlich um 15:11 Uhr startete die Karnevalsveranstaltung mit dem Einzug aller Aktiven und nach einem dreifachen Perthes-Haus-Helau zur Begrüßung und bei Kaffee und Berlinern folgte ein Highlight auf das andere.

Die singenden Socken vom Sockentheater „Perthes“, der Gastauftritt der Schlosshüpfer vom Tanzsportverein der Schlossgeister Münster e.V. und die wilden Cowboys brachten den Saal zum Toben und die

Stimmung auf den Höhepunkt. Die Organisatoren hatten ein attraktives und abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt. Als musikalische Begleitung sorgte der Akkordeonspieler Herr Prasse für den passenden Ton und ließ die Bewohner eifrig mitschunkeln.

Dank der fleißigen Helfer und ihrer tollen Unterstützung ein gelungener Nachmittag, der in uns die karnevalistische Freude wieder aufleben ließ und hoffentlich vielen in lebhafter Erinnerung bleibt. In diesem Sinne ein dreifaches Perthes-Haus-Helau!

*Heike Evers*



*manschennah*



Bethesda-Seniorenzentrum, Gronau

# Kompetenzorientierte Arbeitsorganisation

In Anbetracht des unübersehbaren Fachkräftemangels müssen die Einrichtungen der Altenhilfe sich Gedanken machen, wie die Arbeit zukünftig mit weniger Fachkräften und gleichzeitig mehr und besser ausgebildeten Hilfskräften zu schaffen ist. Die Vorbehaltsaufgaben nach § 4 Pflegeberufegesetz, die nur durch Pflegefachkräfte erledigt werden dürfen, schließen sich daran.

Prof. Dr. Klaus Wingefeld, Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Instituts für Pflegewissenschaft an der Universität Biele-



feld, der auch an der Erstellung der Qualitätsindikatoren federführend beteiligt war, ist Initiator des Projektes der KOA – Kompetenzorientierte Arbeitsorganisation.

In diesem Projekt geht es um die Neuorganisation der Pflege

und eine differenzierte Ausgestaltung im Aufgabenbereich der jeweiligen Berufsgruppen. Die hierfür ausgewählten ca. 30 Einrichtungen aus NRW trafen sich zum 1. Kennenlernen und Beschnuppern in Dortmund in einer Einrichtung der AWO. Weitere Regionaltreffen werden sich anschließen. Neben einigen anderen Einrichtungen aus der Perthes-Stiftung ist auch das Bethesda-Seniorenzentrum in Gronau in diesem zukunftsweisenden Projekt vertreten und wird wissenschaftlich von der Uni Bielefeld begleitet.

*Reinhard van Loh*

## Tagespflege Burgsteinfurt Ausflug zum Bagno

Bei strahlendem Sonnenschein aber kühlen Temperaturen um die 5 Grad machten Mitte Februar vier Damen der Tagespflege Burgtreff gemeinsam einen Ausflug in den Schlosspark. Es wurden die ersten Schneeglöckchen und auch Krokusse gesichtet. Die Sonne, das Vogelgezwitscher und die erwachende Natur ließen Freude aufkommen: Alle sehnen sich nach dem Frühling und hoffen, dass die Temperaturen bald steigen. Dann können auch die Decken und dicken Jacken zu Hause bleiben. Bei der Rückkehr in die Tagespflege wurden noch Frühlingslieder gesungen wie „Alle Vögel sind schon da“, „Im März der Bauer“ und „Die Vogelhochzeit“. Ein gelungener Ausflug!



Münster

# Besuchshund des Arbeiter-Samariter- Bundes im Seniorenzentrum Meckmannshof Harley stiftet Festtage



Nur drei Kilogramm wiegt Harley, sie hat weiches braun-weißes Fell, spitze Ohren und eine Stupsnase - sie ist eine Schönheit auf vier Pfoten, die Alt wie Jung in ihren Bann zieht. Die fünfjährige Papillon-Hündin trägt an diesem Vormittag ein gelbes Bandana-Tuch vom Arbeiter-Samariter-Bund (ASB); sie ist im Einsatz im evangelischen Seniorenzentrum Meckmannshof.

Harley schnüffelt, wedelt mit der Route, läuft auf, läuft ab und schenkt dabei allen Bewohnern viel Aufmerksamkeit. Die Hündin von Jahn Rentmeister kommt als ausgebildete Besuchshündin wöchentlich zu den Seniorinnen und Senioren in den Meckmannshof. Claudia Schicht vom Sozialdienst des Hauses weiß: „Das freiwillige Angebot wird mit viel Dankbarkeit aufgenommen.“

Die Wenigsten hätten Berührungängste mit Hunden, viele würden sich an die eigenen Vierbei-

ner zurückerinnern. Einer von ihnen ist Wolfgang Reinicke: „Ich hatte viele Jahre einen Spitz“, seine Kommandos sitzen noch: „Und hopp!“ Mit einem Sprung sitzt Harley auf dem Schoß des Münsteraners und frisst wie selbstverständlich Leckerlis aus seiner Hand.

Die Hunde-Dame hüpfte von Schoß zu Schoß, sucht Leckerlis, führt Kunststückchen auf und lässt sich besonders gerne an der Seite streicheln. Das gefällt nicht nur der Hündin, auch die Senioren haben an diesem Vormittag ihre wahre Freude. Irmtraud-Maria Frost erzählt von ihren drei Schäferhunden von früher: „Hunde sind so treu und gehörten lange Zeit zu meinem Leben dazu.“

Schicht: „Viele Demenzerkrankte erzählen, wenn sie Harley sehen, aus ihrem Leben und strahlen dabei.“ Eine andere Aufgabe, bei der die Bewohner Leckerlis in Zeitungspapier einpacken müs-



sen, trainiert die Fingerfertigkeiten. Mit einem Stöckchen wird die Motorik der Senioren aufgefrischt und Harley durch einen Parcours geleitet. Wichtig sei es, dass der Hund ein „bekanntes Gesicht“ im Meckmannshof sei - ist Harley da, dann ist immer was los: „Wenn ich erzähle, dass sie kommt, stehen viele mit einer Motivation auf, die sie sonst nicht an den Tag legen“, sagt Schicht. Sie fühlt sich schon längst bestätigt: „Der Effekt bei den Bewohnern ist sehr groß, in erster Linie ist er zwischen den Menschen und auch für uns ein Türöffner und bringt zusätzliche Farbe in den Alltag.“



Etwa dann, wenn Harley auf Kommando der Bewohner mit Anlauf über ein Hindernis springt oder sich auf der Suche nach versteckten Leckerlis kurz streicheln lässt. Besonders zufrieden scheint die Hündin, die mit ihrem Herrchen sechs Monate auf die Prüfung beim ASB hingearbeitet und im dritten

Anlauf bestanden hat, wenn es kleine Möhrchen gibt - die frisst sie an diesem Vormittag sogar von einer Wäscheleine. Applaus von den Bewohnern.

Harley ist laut Norbert Bartke einer von aktuell drei aktiven Besuchshunden in Münster, zwei weitere sind im Training, für das kommende Jahr haben sich schon Interessierte angemeldet. Bartke leitet die monatlichen Dienstabende, zu denen sich die Teams, bestehend aus Hund und Mensch auf die Einsätze in Seniorenheimen, Kindergärten oder Schulen vorbereiten und trainieren.

„Das Netz ist aktuell im Aufbau. Das freut uns besonders, weil die Arbeit mit den unterschiedlichen Zielgruppen so sinnstiftend ist.“ Wenn es noch eines Beispiels bedarf, ist Bewohnerin Frost zu zitieren: „Wenn Harley kommt, ist immer Festtag.“  
[Luca Pals, Westfälische Nachrichten](#)  
 27.12.2022

## Westerkappeln

# Neues Modell der Mitarbeiter\*innen-Beteiligung im Haus der Diakonie

*„Dienstpläne? Machen wir selber!“, sagt Bettina Kleingünther, Pflegefachassistentin im Wohnbereich Blau im Haus der Diakonie in Westerkappeln.*

„Ungewöhnlich, aber gewollt und durchaus machbar“, bemerkt Einrichtungsleiter Jörg Niemöller. Doch was hat es damit auf sich? Niemöller erklärt:

„Wie alle Einrichtungen der Altenhilfe hat auch das Haus der Diakonie Probleme, Personal zu finden und einzustellen, wenn sich der Bedarf ergibt. Dies ist im Haus der Diakonie im Rahmen der Erweiterung der Platzzahl notwendig.“

Vielen Einrichtungen und Diensten steht eine begrenzte Zahl an potentiellen Mitarbeitenden im Pflegefach- und Assistenzbereich gegenüber. Da-

rum gilt es, die Arbeitsplätze so attraktiv wie möglich zu gestalten. Doch wie läuft der Prozess der Mitarbeiter\*innenbeteiligung ab?

Wie entsteht aus einer Vielzahl von individuellen Wünschen der Mitarbeitenden ein Plan, der geeignet ist, die Bedarfe und Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnbereiches abzudecken?

Zunächst wurden die individuellen Versorgungswünsche und Zeiten der Bewohnerinnen und Bewohner im Haus der Diakonie erfragt. Eine sich regelmäßig treffende Arbeitsgruppe erarbeitete daraus verschiedene „Zeitfenster“, in denen besonders die morgendliche Grundpflege von Bewohner\*innen erbracht wird.

Da die Versorgungswünsche der Bewohnerinnen und Bewohnern

unterschiedlich sind, ergeben sich für die Mitarbeitenden unterschiedliche Dienst- und Dienstanfangszeiten.

So wird nun ein Plan ausgehängt, der diese unterschiedlichen Dienstzeiten abbildet.

Die Mitarbeiter\*innen haben über einen längeren Zeitraum die Möglichkeit, sich in diesen Plan mit den von Ihnen „gewünschten“ Diensten einzutragen.

Zum Abschluss findet ein Konsentierungstreffen aller Mitarbeitenden unter Beteiligung der Pflegedienstleitung statt, um noch fehlende Dienste zu besetzen oder Wünsche aufeinander abzustimmen.

Im Haus der Diakonie gab es immer schon die Möglichkeit, persönliche Wünsche einzubringen. Und wenn es „eben“



*Ein guter und innovativer Ansatz ein „Mehr“ an Beteiligung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ermöglichen, finden Einrichtungsleiter Jörg Niemöller und der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, Markus Sparenberg.*

machbar war, wurden diese von den Dienstplanverantwortlichen berücksichtigt. „Von daher nehmen wir diese Neuerung vielleicht nicht als so bahnbrechend wahr“, merkt Bettina Kleingünther an.

„Wenn es immer schon gut war, umso besser“, wirft Niemöller ein: „dann bauen wir ein gut funktionierendes System weiter aus, und perfektionieren es. Letztendlich geht es darum, Mitarbeitenden und solchen, die es werden wollen, so attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen, wie irgend möglich.“

*Jörg Niemöller*



*Das Team des Wohnbereichs Blau beim Konsentierungstreffen mit der Pflegedienstleitung.*



## Perthes-Altenhilfe Mitte



Soest

### Ein Schutzengel für das Adolf-Clarenbach-Haus

*Schutzengel beschützen Menschen, Tiere und Gebäude. Kleine Schutzengel gibt es als Schlüsselanhänger oder für den Rückspiegel im Auto.*

Wir haben Schutzengel zum Thema in einer Gruppenstunde in unserer Einrichtung gemacht, und die Bewohnerinnen und Bewohner berichteten von ihren ganz besonderen Erfahrungen mit Schutzen-

geln. „Ich war damals mit meinem Kind im Kinderwagen unterwegs, der Kinderwagen machte sich selbstständig und rollte bergab. Plötzlich stoppte er, weil ein Rad sich an einem Stein verkeilte. Mir war so, als ob mein Schutzengel oder der meines Kindes den Stein dort hingelegt hätte.“ Eine Bewohnerin fragte nach dem Schutzengel für unsere Einrichtung und wo dieser sich denn befinden würde. Auf die Antwort: „Unsere Einrichtung hat noch keinen“, gab es die übereinstimmende Reak-





tion: „Das muss bald geändert werden.“ Damit war die Idee, einen Schutzengel für die Einrichtung zu schaffen, geboren.

Es gab aber noch eine Reihe offener Fragen:  
Welcher Standort ist am besten geeignet?  
Wie soll der Engel aussehen und aus welchem Material soll er sein?  
Was wird alles benötigt?

Es wurden viele Ideen gesammelt. Ein passender Ort war schnell gefunden, der Engel sollte ja für alle erreichbar und gut sichtbar sein. Die Entscheidung für das Aussehen war schwieriger. Schließlich wurde ein Engel mit Flügeln aus Metall in Rostoptik ausgesucht, der auf einer Internetseite gefunden wurde und den Bewohner\*innen gut gefiel. Die schlichten Flügel und der Kopf wurden in einer gemeinsamen Aktion an einem rustikalen alten Eichenbalken befestigt.

Die „Außenbauarbeiten“ begannen mit dem Entfernen der Büsche und des Gestrüpps und Verlegung eines Unkrautvlieses unter tatkräftiger Unterstützung der Kolleg\*innen vom Sozialdienst.

Der Platz für den Schutzengel wurde vorbereitet. Es wurde Kies aus dem Baumarkt verteilt und eine Einfassung aus Grünsandstein verlegt. Die Steine

„Eine Bewohnerin fragte nach dem Schutzengel für unsere Einrichtung und wo dieser sich denn befinden würde. Auf die Antwort: „Unsere Einrichtung hat noch keinen“, gab es die übereinstimmende Reaktion: „Das muss bald geändert werden.““

wurden von einem Ehrenamtlichen gespendet und von den Bewohner\*innen ausgesucht.

Das war schon sehr gelungen, aber es fehlte noch das von der Gruppe gewünschte Schild mit der Aufschrift „Schutzengel“. Auch hier konnte ein Ehrenamtlicher aushelfen: Ein Schild aus Metall wurde gefertigt, auf einem alten Eichenbrett fixiert und mittels Edelstahlstangen in einem großen Grünsandstein befestigt. Zum Schluss wurden noch die Bepflanzung vorgenommen und ein schönes gemeinsames Projekt war fertig.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Adolf-Clarenbach-Hauses haben noch viele Ideen und freuen sich schon auf die nächsten Projekte...

*Marius Sträter*

Ahlen

# Närrische Zeit in der Tagespflege Mittrops Hof



Die Betreuungsassistentinnen Gitte Hartmann und Andrea Lange feierten mit Gästen der Tagespflege Karneval.

Theresia Sander und Irmgard Plura kommen mehrmals in der Woche in die Tagespflege Mittrops Hof. Es war für beide

selbstverständlich, an Rosenmontag eine Verkleidung anzuziehen.

Den Tagesgästen wurde an den närrischen Tagen ein buntes Programm durch die-Betreuungs-

assistent\*innen geboten: Tanzen, Singen, Büttreden, Witze und eine karnevalistische Andacht gehörten zum bunten Programm.

Frau Sander ist zur Zeit der älteste Tagesgast, der die Tagespflege besucht. Ihr Leitsatz war sonst immer, „ich bin genauso alt, wie die Queen von England, die habe ich jetzt aber überlebt.“ Sie ist auch in ihrem hohen Lebensalter noch sehr unternehmungslustig und macht regelmäßig Ausflüge mit ihren Töchtern oder der Enkeltochter und fährt noch mit ihrer jüngeren Freundin in Lokale, um sich dort kulinarisch verwöhnen

zu lassen. Die Tagespflege ist für sie eine Abwechslung vom Alltag, auch wenn sie Langeweile nicht kennt.

Irmgard Plura besucht die Tagespflege seit gut 5 Jahren. Sie ist sehr kommunikativ und genießt die Unterhaltung mit den anderen Gästen. Auch, wenn sie mittlerweile auf einen Rollstuhl angewiesen ist, nimmt sie die verschiedenen Angebote gerne an.

Die bunten Karnevalstage waren eine gelungene und willkommene Abwechslung vom Alltag in der Tagespflege.

*Claudia Rolf*



Iris Mähne im Einsatz

Evangelisches Altenzentrum St. Victor, Hamm

## Qwiek.up

Das Evangelische Altenzentrum St. Victor arbeitet seit längerem mit dem Qwiek.up. Die Mitarbeitenden sind bestrebt, das Wohlbefinden in der Altenpflege mit diesem Gerät zu fördern und die Lebensqualität unserer Bewohner\*innen zu erhalten, so dass sich die Senioren wohl fühlen. Es soll ein Pflegeergebnis schaffen, auf das sich die Bewohner\*innen freuen können.

Das Qwiek.up ist ein Produkt, das die soziale Betreuung und die Pflegemitarbeitenden gleichermaßen unterstützt und das Ziel einer erlebnisorientierten Pflege verfolgt. Es bietet Pflegebedürftigen Reize durch ein audiovisuelles Erlebnis, das sie in ihrer eigenen Welt erreicht. Das Qwiek.up ist ein mobiles Gerät: Bilder können an die Decke oder an die Wand projiziert werden, begleitet von einer beruhigenden Klangkulisse. Pflegebedürftige können dadurch – je nach Situation – geistig aktiviert werden oder entspannen.

Mitarbeitende nutzen das Qwiek.up als Intervention in verschiedenen Situationen. Es kommt dann zum Einsatz, um das Erlebnis für den Betreuten auf eine positive Art zu verändern und um die Arbeit des Betreuers effizienter und für beide angenehmer zu gestalten. Darüber hinaus bietet das Qwiek.up die Möglichkeit, Interaktion zu fördern, Biographiearbeit zu unterstützen und in jedem gewünschten Raum zu snoezelen.

Wir nutzen es auch zur Steigerung des Wohlbefindens. Dies kann sowohl in der Gruppe als auch individuell angeboten werden. Hier ist es z.B. möglich, ein Konzert von André Rieu oder ein Bewegungsmodul zu genießen.

*Thomas Neuhäuser*





## Perthes-Altenhilfe Süd



Ernst-Wilm-Haus, Arnsberg

## Bewegungsparcours eröffnet

Unter dem Motto: „Wer rastet, der rostet!“ wurde das Bewegungsangebot im Ernst-Wilm-Haus erweitert.

Als eine Bereicherung für die Bewohnerinnen und Bewohner wurden zwei "Bewegungsflure" mit großer Freude eingeweiht. Der "Bewegungsparcours" ist ein Modellprojekt der "Bewegten Alteneinrichtungen und

Pflegedienste 2.0" (BAP 2.0), das in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln entwickelt wurde. Dieses Bewegungsangebot richtet sich an alle gehfähigen Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen, Rollstuhlfahrer\*innen sowie Nutzende von Rollatoren. Dies ist eine Ergänzung des bereits vorhandenen Bewegungsangebots, z.B. „Fit für 100“, „Lübecker

Bewegungsmodell“ und „Bewegung mit Musik“.

Auf jedem Wohnbereich gibt es jetzt einen Bewegungsparcours. Dort sind bunte Wandbilder angebracht, auf denen die Bewegungsübungen eingängig und leicht verständlich dargestellt sind. Die Bewohner\*innen können damit jederzeit die entsprechenden Bewegungsübungen

alleine oder in Begleitung im Vorbeigehen ausführen. Dieses verhilft ihnen langfristig zu mehr körperlicher Stabilität und Bewegungssicherheit.

Ziel ist es, das Bewegungsprogramm als festen Bestandteil in die Tagesstruktur der Einrichtung zu integrieren, damit die Bewohner\*innen kontinuierlich ihr Gleichgewicht und das sichere Gehen trainieren und ihre Fähigkeiten erhalten können.

Die „Bewegungsflure“ werden im Rahmen der Einzelbetreuung oder als Trainingseinheit mit kleineren Gruppen eingesetzt. Wenn das Wetter einen Spaziergang bei Regen und Kälte nicht zulässt, kann bei dem Flanieren entlang der Flure eine Übungseinheit an diesen „Sport-Rast-Stellen“ ausgeführt werden.

Unsere Bewohner\*innen nehmen mit viel Freude und großem Spaß an verschiedenen Bewe-

gungsangeboten des Hauses teil. „Wir möchten nicht rasten!“ – sagt die Gruppe „Unermüdliche“. Nun trainieren sie regelmäßig voller Elan, denn regelmäßige Bewegung im Alltag trägt nachweislich zur Gesundheit im Alter und zu einem besseren körperlichen und geistigen Wohlbefinden bei. Körperliche Aktivität unterstützt das Gleichgewicht, die Koordination und fördert unsere Beweglichkeit. Und im Idealfall wird auch die Freude an Bewegung geweckt.

*Svetlana Martjan*



Plettenberg

## Der Prinz küßt!

Jecke Senior\*innen im Matthias-Claudius-Haus

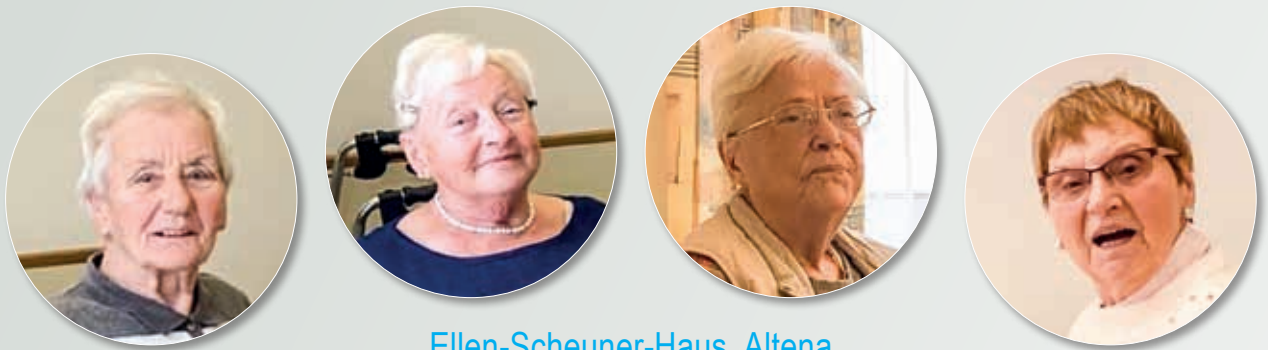
Zur karnevalistischen Hochburg entwickelte sich am 17. Februar die Cafeteria im Matthias-Claudius-Haus in Plettenberg. Voller Begeisterung und natürlich standesgemäß verkleidet begrüßten die Bewohner\*innen und Mitarbeitenden die Minifunkengarde aus Hülschotten mit ihrem Karnevalspräsidenten und einer Abordnung des Vereins sowie die „Teen Shakes“. Auch der Rönkhauser Prinz Michael III. war mit dem Prinzenmajor und Mariechen vertreten. Der Karnevals-Club „Flotte Kugel“ aus Sundern brachte ihr Mini-Prinzenpaar mit der Mini-Tanzgruppe sowie die Juniorengarde mit. Zum Abschied feierten alle Beteiligten eine Polonaise.

Der Auftritt der Tanzgruppen und Prinzen sorgte für strahlende Gesichter und funkelnde Augen. „Es war schöner als schön!“, fasste eine Bewohnerin des Matthias-Claudius-Hauses den kunterbunten Nachmittag zusammen. Auch die Büttenrede von Pastor Schnell erfreute sich aller Beliebtheit.

Mit dreifachem „Helau“ und „Alaaf“ wurden die Tagespflegegäste und Bewohner\*innen verabschiedet und erhielten traditionsgemäß den Karnevalsorden des Hauses.

*Michaela Vogt*





Ellen-Scheuner-Haus, Altena

## Hausfrauentipps von früher oder „Was Großmutter noch wusste!“

Eine Gruppe von Damen aus dem Ellen-Scheuner-Haus in Altena tauschte sich zum Thema „Alltag und Haushalt früher“ aus und darüber, welche Tipps jungen Leuten heute mit auf den Weg gegeben werden können. Gerade in der heutigen Zeit, in der die Preise in vielen Bereichen steigen, beschäftigt alle dieses Thema sehr.

Bemerkenswert war, dass zwei der Damen zu Beginn erzählten, dass sie im ehemaligen St. Vinzenz Krankenhaus geboren wurden, in dem wir während der Bauphase des Ellen-Scheuner-Hauses zurzeit wohnen.

Ein sehr präsent Thema für die Damen waren das Kochen und die Haushaltsführung. Fast alle haben das Kochen von ihren Großmüttern gelernt und deren Kochkünste wurden von allen sehr gelobt. Besonders die Fähigkeit, aus wenigen und oft sehr einfachen Zutaten sehr schmackhafte Gerichte zu kochen. Es gab höchstens einmal die Woche Fleisch, und das war in der Regel am Sonntag.

Wenn die Altenaer Metzger schlachteten, wurde meistens an diesen Tagen die bei der Verarbeitung anfallende Wurstbrühe kostenfrei abgegeben. Die Kinder gingen dann mit ihren Blechkannen zum Metzger und holten dort die beliebte Flüssigkeit ab. Daraus wurde dann z. B. eine Kartoffelsuppe gekocht, die alle als besonders lecker in Erinnerung hatten.

Kartoffeln wurden tatsächlich unterm Daunenumplumeau zu Ende gegart

– ebenso der Milchreis. So konnte Energie gespart werden und auch das lästige Anbrennen wurde vermieden. Viele Gemüsesorten wurden selbst eingelegt oder auch eingekocht. Die meisten Familien hatten ein Fässchen sauer eingelegte Schnippelbohnen und auch Sauerkraut, aus denen Eintöpfe gekocht wurden. Unbedingt wurde hier auch erwähnt, dass die Frauen niemals einkochen durften, wenn Gewitter war oder sie ihre Periode hatten, denn dann, so wurde es zumindest gesagt, würde alles verderben.

Wenn in den Familien zu besonderen Anlässen Kuchen gebacken wurde, gab man diesen vorbereitet in der Form oder auf dem Blech beim Bäcker vor Ort ab. Dieser buk den Kuchen und die Frauen holten ihn später wieder ab. Gerne wurde diese Wartezeit von den Frauen genutzt um ein Schwätzchen zu halten.

Kaffee gab es auch nicht täglich, sondern ein bekanntes Ersatzprodukt in einer blauweißen Packung, welches es heute noch gibt.

Und alle berichteten, die leckersten Butterbrote waren die „Hasenbrote“. Das waren die „Bütterchen“ (so sagen wir hier im Sauerland), die der Vater bei der Arbeit nicht aufgegessen hatte und die er wieder mit nach Hause brachte und den Kindern gab.

Beim Waschen war natürlich auch lange Zeit viel Handarbeit und Muskelkraft gefragt, so dass man darauf achtete, seine Wäsche zu schonen. Sonntags trug man die bekannte Sonntagskleidung und man zog sich immer, wenn man nach Hause kam, einfachere Bekleidung an. Sowohl Männer als



auch Frauen trugen für Arbeiten zu Hause einen Kittel, um die Bekleidung zu schonen. Leichter wurde das Waschen erst, als alle eine vollautomatische Waschmaschine hatten.

Viele Kleidungsstücke wurden selber genäht, gestrickt oder gehäkelt und anschließend akkurat gebügelt. Damit die jungen Mädchen dies lernten, mussten sie eine Zeit zu den Nonnen im St. Vinzenz Krankenhaus. Dort wurden solche Fertigkeiten vermittelt.

Eine Dame aus unserem Kreis fand das dort gar nicht schön und wollte lieber wieder nach Hause. Sie bügelt bis heute nicht gerne.

Seidenstrümpfe wurden, wenn sie defekt waren zum Stopfen gebracht, kleine Löchlein wurden mit Nagellack repariert.

Haare wurden in der Regel einmal die Woche gewaschen und eine Dame berichtete von ihrer Schwester, die sehr auf ihre Zähne achtete, dass die sich immer vom Zigarre rauchenden Nachbarn die Asche erbettelte und damit ihre Zähne putzte und pflegte. Dies war in ihrem Falle auch erfolgreich, denn sie hatte schöne und gesunde Zähne bis ins hohe Alter.

Bemerkenswert fanden alle auch die Qualität der Möbel, die wäre früher so gut gewesen, die Möbel hätten ewig gehalten, das wäre heute nicht mehr so.

Petra Winkler

*Hier noch einige Tipps, die die Altenaerinnen gerne teilen möchten:*

- *Es müssen nicht immer die teuersten Dinge sein bzw. gekauft werden.*
- *Kaufe immer nur mit Einkaufszettel ein. So kaufst du gezielt und nur, was du wirklich benötigst und lässt dich nicht zu oftmals unnötigen Spontankäufen verleiten.*
- *Führe ein Haushaltsbuch, denn wir alle stellen uns oftmals am Ende des Monats die Frage, wo unser Geld geblieben ist.*
- *Wäsche muss nicht nach einmaligem Tragen gewaschen werden, Lüften ist oftmals erstmal ausreichend.*
- *Versuche zufrieden mit dem zu sein, was du hast.*
- *Kartoffeln können auch unter der Daunendecke (oder einer anderen Decke) oder sogar nachdem sie eine Zeit gekocht haben, bei ausgeschaltetem Herd bei Restwärme weitergaren.*
- *Für unterwegs kann man sich etwas zu Essen mitnehmen und muss nicht immer etwas Teures im Imbiss oder Restaurant kaufen.*
- *Bekleidung kann, wenn sie defekt ist, repariert werden und muss nicht direkt entsorgt werden.*

Hospiz Lüdenscheid

## Verpacken für den guten Zweck

Auch in diesem Jahr wurde während der Adventszeit ein Verpackungsservice vom Team des Hospizes Lüdenscheid angeboten. Verpackt wurden Geschenke gegen einen Betrag von ein bis drei Euro (je nach Verpackungsgröße) – weitere Spenden zu Gunsten des Hospizes waren aber ebenfalls willkommen. Viele ehrenamtliche Helfer\*innen wie beispielsweise Superintendent Dr. Christof Grote haben diese tolle Aktion unterstützt, bei der insgesamt 7.401,55 € zusammengekommen sind.

*menschennah.*





# Perthes-Ambulant

## Pflegedienst Unna

# Endspurt im ambulanten Dienst



Der Dezember ist bei uns immer mit viel Freude, Spaß und Arbeit verbunden. Viele Dinge sollen bis zum Ende des Jahres erledigt werden. Anfang Dezember, zum 1. Advent wird unsere Station weihnachtlich geschmückt und mit Süßigkeiten und Obst versehen. Oft läuft Weihnachtsmusik.

Caroline Schmöle, unsere Pflegedienstleitung, muss noch einiges an Geschenken besorgen. Geschenke, die im August

schon bestellt wurden, werden hübsch verpackt, dem Adressat zugeordnet und in Tüten verpackt.

Die Tourenplanung für die Festtage ist immer eine Herausforderung, wobei unser Programm „Snap“ es etwas leichter macht. Im letzten Monatsdrittel wird es dann auch bei uns hektisch.

Es wird aufgeräumt, die Geschenke an unsere Kunden werden an die Mitarbeitenden verteilt, um diese zu übergeben. Die Autos werden gewaschen, von allen Seiten werden Kekse, Plätzchen und kleine Weihnachtspräsente abgegeben. Es ist gut, dass wir so viel laufen bei den ganzen Kalorien.

Viele Patienten bedanken sich mit ein paar sehr netten Worten, was uns immer besonders freut.

Im ambulanten Dienst bekommt man über das Jahr immer einiges von den Familien mit, die

wir versorgen. Weihnachten und Silvester sind dann die Höhepunkte.

Die Mitarbeiter vor Ort können sich dann mitfreuen, wenn Oma das erste Mal das Urenkelchen sieht, auch den netten neuen Freund der Enkelin. Oder aber auch trösten, weil die Tochter nicht aus Asien kommt, weil im vergangenen Jahr der Partner verstorben ist und man das erste Mal seit 55 Jahren allein Weihnachten feiern muss. Da kommt es auch schon mal vor, dass an Heiligabend das Weihnachtsessen gepackt und einem alleinstehenden Witwer gebracht wird.

Dieses Jahr haben unsere Kunden weihnachtliche Kuscheldecken bekommen und waren begeistert.

Und damit gehen wir dann ins Jahr 2023 und freuen uns auf die vielen aufregenden neuen und alten Aufgaben.

*Iris Grötsch*





## Tagespflege Gronau

# Fröhlicher Kegelnachmittag

In unserer Tagespflege in Gronau bieten wir immer ein abwechslungsreiches Programm: Gemeinsames Basteln, Backen, Bingo oder Fußball spielen. Im Moment wünschen sich die Gäste besonders oft, gemeinsam Kegeln zu gehen. Punkte werden hier natürlich nur ganz freundschaftlich gezählt! Und auch für unsere engagierten Pflege- und Betreuungskräfte bleibt Bewegung nicht aus,

müssen doch immer wieder die Kegel neu aufgestellt werden.

Alle Gäste freuen sich aber auch schon wieder darauf, die Sonne im liebevoll gestalteten Garten und auf der Terrasse zu genießen. Dann werden erst einmal Blumen und Kräuter gepflanzt und die ein oder andere Klönrunde nach draußen verlegt.

*Julia Becker*

## Perthes-Pflegedienst Unna

# Fahrsicherheitsunterweisung mit viel Spaß!

Es ist vollbracht, der Perthes-Pflegedienst Unna hat die Fahrsicherheitsunterweisung PKW erfolgreich und mit viel Spaß hinter sich gebracht.

Fragen zur Fahrsicherheit, Fahrzeug-Checks, Umgang mit Alkohol und Medikamenten, Fahrstil und Ablenkung im Straßenverkehr und vielem mehr wurden gestellt. Besonders hat uns gefreut, dass „dancing in seat to music“ – also „Tanzen auf dem Sitz zur Musik“, mit Blick auf den Verkehr – kaum als Ablenkung gewertet wird (1,10%)!

Die Unterweisung fand über E-Learning statt, entweder bei uns im Büro oder für die Kolleg\*innen, die einen Arbeits-Laptop haben, auch gern von Zuhause aus. Alles in allem haben wir mal wieder ein kleines „Update“ über Fahrsicherheit bekommen und freuen uns aufs nächste Jahr.

*Iris Grötsch*





## Perthes-Arbeit

### Lüdenscheid t|raumland öffnet neu

*Nach knapp einjähriger Schließung öffnete das Sozialkaufhaus „t|raumland“ der Evangelischen Perthes-Stiftung am 19.11. an seinem neuen Standort an der Nottebohmstraße 10 in Lüdenscheid wieder seine Pforten.*



*Betriebsleiter Klaus Ehrhardt (links) und Geschäftsbereichsleiter Michael Dreiucker aus Münster zeigten sich überwältigt vom Zustrom der Besucher. Foto: Jakob Salzmann*

Alle Hände voll zu tun hatten Betriebsleiter Klaus Ehrhardt und sein Team, um den großen Besucherandrang, der die Neueröffnung begleitete, zu bewältigen. „Jede Tür, die zugeht, macht andere auf“, kommentierte Ehrhardt den durch Kündigung der alten Räumlichkeit an der Bräuckenstraße notwendig gewordenen Umzug.

An der Nottebohmstraße hat das „t|raumland“, das langzeitarbeitslose Menschen beschäftigt,

größere und attraktive Räumlichkeiten gefunden. Von 450 qm auf 800 qm mit entsprechenden Lagermöglichkeiten und erweitertem Werkstattbereich konnte sich das Sozialkaufhaus durch den Umzug vergrößern. Sichtlich beeindruckt vom großen Zustrom zeigte sich auch Perthes-Stiftung Geschäftsbereichsleiter Michael Dreiucker aus Münster, der am Samstag zur Neueröffnung des „t|raumlands“ in Lüdenscheid anreiste. „Das zeigt, dass die Leute darauf gewartet haben“, meinte

er. „Wir hatten auch Anfragen von anderen Beratungsstellen.“ Auf die drei Säulen der „t|raumland“-Arbeit – die Integration von Langzeitarbeitslosen, die Unterstützung von Menschen mit wenig Geld und den Aspekt der Nachhaltigkeit – kam er zu sprechen. Durch die Weiterverwendung gebrauchter Möbel, Kleidung, Haushaltsgegenstände und Elektrogeräte, Babyzubehör und Kinderspielzeug, Raritäten und vieler anderer Dinge ist der Nutzen für die Umwelt groß. „Jeder kann dazu beitragen und jeder kann davon profitieren.“

Das „t|raumland“ erhalte viele Spenden. Sowohl Menschen mit geringen finanziellen Mitteln als auch Menschen mit besser gefüllten Geldbeuteln können das vielfältige Second-Hand-Warenangebot des Sozialkaufhauses nutzen. Diejenigen, die nicht so viel haben, erhalten einen Preisnachlass auf ihre Einkäufe. Bei Haushaltsauflösungen und Entrümpelungen bietet das Sozialkaufhaus,

das derzeit über ein fünfköpfiges Team verfügt, seine Dienste an. „Wir haben noch fünf Stellen, die besetzt werden können“, sagt Klaus Ehrhardt. Ansprechend und übersichtlich sind die Waren am neuen t|raumland-Standort sortiert. Neben gut erhaltenen Möbeln – angefangen bei Sitzcken über Esstische samt Stühlen bis zu Betten und Schränken – ist (fast) alles zu finden, was es zum Einrichten einer Wohnung braucht: Geschirr und Glasartikel, Bücher, Schallplatten, sogar Weihnachtsdeko. Auch mit gut erhaltener Kleidung aus zweiter Hand – Kinderkleidung eingeschlossen – kann das Sozialkaufhaus aufwarten. Geöffnet ist das „t|raumland“, das für jedes Kind am Samstag ein Spielzeug als Geschenk bereithielt, von Montag bis Samstag von 10 bis 18 Uhr.

*Monika Salzmann, „Unsere Kirche“ Evangelische Zeitung, 10. Dezember 2022*



**Erdbeben in der Türkei und Syrien: Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!**

Evangelische Bank, IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02  
Stichwort: Erdbebenhilfe Türkei Syrien  
[diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden](https://diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden)

Mitglied der  
actalliance

**Diakonie**  
Katastrophenhilfe



Hellweg-Werkstätten, Betriebsteil Martin-Luther-King, Kamen

## Alle für Eins, Eins für Alle

Wir malen uns ein neues Bild für den Eingang der Werkstatt Martin-Luther-King in Kamen

Endlich kommt zum Ende der Pandemie wieder Alltagsleben in die Werkstatt. Man trifft sich an Bänken und Tischen in den Fluren. Es darf wieder gekickert werden, yeah! Auch Aktionsnachmittage werden wieder veranstaltet.

Im Rahmen der Weihnachtsaktivitäten gab es bereits viele verschiedene Angebote: Es wurden gemeinsam Weihnachtslieder gesungen, es gab Würstchen und Stockbrot und man traf sich bei Waffeln, Punsch und Kakao und erlebte das Miteinander neu. Die soziale Komponente in der Werkstatt hatte in den vergangenen „Coronajahren“ doch so sehr gefehlt.

Bastelangebote rundeten die Adventzeit ab. Es wurden Sterne gebastelt, Glitzer verklebt und es

entstand und entsteht ein Bild für den Eingangsbereich der Werkstatt. Der Eingangsbereich, der morgendliche Schlangen beim Fiebermessen gesehen hatte, in dem literweise Desinfektionsmittel geflossen war, wird nun bald ein großes, buntes Bild bekommen und Werkstattmitglieder und Gäste neu begrüßen dürfen.

Im Berufsbildungsbereich wurden kleine Pappkärtchen vorbereitet und dann von Teilnehmenden und Mitarbeitenden der Werkstatt angemalt. Jeder, der mag, ist weiterhin eingeladen, ein solches Pappkärtchen farbig zu gestalten. Später werden die bemalten Pappkärtchen zusammengefügt und ergeben so ein großes, buntes Ganzes. Wir werden dann wieder berichten .

*Wiebke Filipponi*



## Gutes Tun im Advent

Stadtmission sammelt für Behinderten-Werkstätten

Auch im vergangenen Advent war die ev. Stadtmission aktiv und hat für einen guten Zweck gesammelt. Das Geld war dieses Mal für die Hellweg-Werkstätten in Südkamen bestimmt. Gemeindeführer Christian Keil (l.) bedankte sich bei allen, die bei der Aktion mitgeholfen haben - insbesondere bei den Kamener Bürgern und Bürgerinnen, die wieder sehr spendabel waren. Gegen eine Spende konnte man Selbstgestricktes wie Socken, Mützen und Schals erwerben. Sebastian Bohnenschäfer (r., Betriebsleiter der Hellweg-Werkstätten, Martin-Luther-King) freute sich über die Spende in Höhe von 300 Euro, die er dankbar entgegennahm.

*Foto: Stadtmission Kamen*

# NACHHALTIG FAIR BERATEN

Gemeinsam handeln –

nachhaltig Gutes bewirken.

Geld ethisch-nachhaltig zu investieren und soziale Projekte zu finanzieren ist das Kerngeschäft der Bank für Kirche und Diakonie. Seit über 90 Jahren. Privatpersonen, die unsere christlichen Werte teilen, sind herzlich willkommen.



# Genießen zu Ostern



## Fluffiger Oster-Hefezopf

Zutaten für 1 Hefezopf:

Vorteig:

100 g Milch

25 g Weizenmehl Type 550

Hauptteig:

Vorteig

450 g Weizenmehl Type 550

50 g Dinkelmehl Type 630

60 g Butter, weich; 220 ml Milch, lauwarm

5 g Hefe; 9 g Salz; 15 g Zucker

1 Ei; 1 Prise Salz

50 g Wasser; 20 g Zucker

Zubereitung:

Vorteig: Milch und Mehl in einem Topf verrühren, die Masse auf dem Herd unter ständigem Rühren leicht erwärmen, bis ein Pudding entsteht. Anschließend abgedeckt abkühlen lassen.

Für den Hauptteig den Vorteig, Mehl, Milch, Hefe, Salz und Zucker gründlich verkneten. Mit 220 ml Milch anfangen und bei Bedarf langsam steigern. Nach 10 Minuten die Butter zugeben und 3-5 Minuten fertig kneten. Abgedeckt 4 Stunden ruhen lassen.

Teig – je nach Flechttechnik – in 3 bis 12 Stücke teilen und jeweils auf ca. 25 cm rollen.

Für 5 Minuten entspannen lassen, auf ca. 50 cm ausrollen und flechten. Den Zopf nochmals für 45-60 Minuten ruhen lassen. Im Anschluss den Backofen auf 200°C O/U-Hitze vorheizen. Ei und Salz verquirlen, den Zopf damit einstreichen und ca. 30 Minuten im vorgeheizten Ofen backen.

Nach dem Backen Wasser und Zucker vermengen und den heißen Zopf sofort damit bepinseln - so bleibt er nach dem Auskühlen schön glänzend.

Den Hefezopf mit Butter servieren.

## Eierlikör-Sahnepudding

Zutaten:

1 Pck. Vanillepudding-Pulver

40 g Zucker

400 ml Milch

100 ml Eierlikör

200 g kalte Schlagsahne

1 Pck. Sahnesteif

75 ml Eierlikör

1 Pck. gehackte Pistazien

Zubereitung:

Puddingpulver mit Zucker mischen. Nach und nach mit einem geringen Teil der kalten Milch glattrühren. Übrige Milch und Eierlikör aufkochen, vom Herd nehmen und angerührtes Pulver mit einem Schneebesen einrühren. Pudding erneut auf den Herd geben und unter Rühren mind. 1 Minute kochen. Eierlikör-Pudding in eine Rührschüssel füllen und die Oberfläche des Puddings mit Frischhaltefolie direkt belegen, damit keine Pudding-Haut entsteht. Pudding erkalten lassen.

Für die Eierlikör-Sahne die Sahne aufschlagen und Sahnesteif dabei einrieseln lassen. Zum Schluss Eierlikör kurz unterrühren.

Den erkalteten Pudding mit einem Schneebesen nochmals glattrühren. Die Hälfte des Puddings auf Dessertgläser verteilen. Nun die Eierlikör-Sahne auf dem Pudding verteilen und am Rand mit Pistazien bestreuen. Dann den übrigen Pudding und die Eierlikör-Sahne ebenso einschichten. Die Desserts mit den Pistazien bestreuen und bis zum Servieren in den Kühlschrank stellen.



## HOME

- Unterstützung in Ihrem Zuhause
- Haushaltsnahe Dienstleistungen in Haus, Garten und bei Feiern

## ESSEN AUF RÄDERN

- Frisch & zuverlässig
- Ohne Vertragsbindung & Mindestabnahme
- Lieferung an 365 Tagen im Jahr



## CATERING

- Fantasievoll & vielfältig
- Für private Feiern & Firmen-Events
- Große Buffet-Auswahl

## CARE

- Leistungen im Gesundheitswesen
- Angebote zur Unterstützung im Alltag (§45a SGB XI) in Privathaushalten
- Services für Einrichtungen der Altenhilfe

## „Aufleben“

Heute Morgen kam ich mit einer Kollegin ins Gespräch – über das Wetter. Wen wundert's? Mir geht es so wie den meisten Menschen. Ich sehne mich nach Frühling, nach der Sonne, die das Grau des Schmuddelwinters endlich vertreibt. Aber mal ehrlich? Wie wäre es – mit ewigem Sonnenschein? Immer, sagen wir, 23 Grad im Mittel – dabei lässt es sich gut aushalten. Normalerweise. Hemd, Hose, dünne Jacke – mehr Kleidung bräuchte man nicht. Mal zwei Grad mehr, mal zwei Grad weniger. Und sagen wir, konstant Tageslicht von 6:30 Uhr morgens bis 21 Uhr abends.

Während ich so einen gewöhnlichen „Muster-Tag“ beschreibe, merke ich, wie mir langweilig wird. Ich fange an zu überlegen, was mir alles fehlen würde: Keine Handschuhe, keine Mütze – meine Winterjacke könnte ich verkaufen (nur an wen? – braucht ja keiner mehr) oder ins Traumland geben (nur was sollten die mit all den Winterjacken?). Weihnachtsfeier, Tannenbaum bei 23 Grad – das wäre irgendwie komisch. Mir kommen die Sommermonate in den Sinn: Ich bin im Juni geboren - bei heißem Wetter - wie meine Mutter

immer wieder gern erzählt. Schwimmen im Freibad, auf der Liegewiese in die Sonne blinzeln – das könnte bei 23 Grad noch ein wenig kühl sein, jedenfalls im Schatten.

Wenn jeder Tag gleich wäre, keine Abwechslung von trocken und regnerisch oder heiß und kalt, dann würde man gar nicht merken, dass es ein schöner Tag wäre – oder ein nicht so schöner Tag. Vielleicht liegt ja doch im Wandel der Jahreszeiten und des Wetters eine menschengemäße Regel?

In einem modernen Abendmahlslied gibt es den Refrain: „Erde atme auf, Wort nimm Deinen Lauf...“ Aufatmen, aufleben – das scheint jetzt dran zu sein.

Der Übergang von der Passionszeit hin zur Osterzeit und dann zu Pfingsten ist streng nach Mondphasen bestimmt.

Ostersonntag ist der erste Sonntag, der auf den sog. Frühlingsvollmond folgt – also den ersten Vollmond, der auf den kalendarischen Frühlings-



beginn (21. März) folgt. Der Frühlingsvollmond kann übrigens zwischen dem 21. März und dem 19. April liegen. So kommt auch ein „frühes“ oder „spätes“ Osterfest zustande.

Die davorliegende Passions- oder Leidenszeit beläuft sich auf 40 Tage, wobei die Sonntage der Passionszeit nicht mitgezählt werden. Pfingstsonntag schließlich ist der 50. Tag nach dem Ostersonntag. Im Griechischen heißt deshalb Pfingsten auch „Pentecoste“ (50) – auch im Englischen („Pentecost“).

Ähnlich wie die Jahreszeiten wiederholt sich jedes Jahr der Ablauf von Passion – Ostern – Pfingsten. Ohne die Passionszeit, in der Christinnen und Christen daran denken, wie die Menschen mit Jesus umgegangen sind, macht Ostern keinen Sinn. Bis an das Ende des Lebens haben sie ihn verfolgt. Drei Tage und drei Nächte ist Jesus im Tod verblieben – bis die Liebe Gottes ihn wieder hat aufatmen, aufleben lassen. Und mit dieser Auferstehung ist es nicht genug. Woher sollte die Bedeutung des Wechsels vom Tod zum Leben kommen, wenn sie nicht der Heilige Geist vermittelt hätte? An die Bedeutung des Heiligen Geistes werden wir durch Pfingsten erinnert.

Der Wandel der Jahreszeiten macht manchmal Mühe – von kalt über warm zu heiß – und wieder zurück. Aber dauerhaft 23 Grad ist auch nicht besser. Das Mitgehen des Lebens Jesu hält nicht nur viele Wunder bereit. Es gibt auch schmerzliche Phasen – und die Rettung, die in seiner Auferstehung liegt.

„Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.“ (Evangelisches Gesangbuch)

*Dr. Jens Beckmann,  
Stellvertretender Vorsitzender des  
Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung*



## Perthes-Wohnen und Beraten

### Umzug des Ambulant Betreuten Wohnens im Kreis Unna



um die Kurve. Fünf Häuser weiter. Von der Weststraße 23 in die Weststraße 18, mitten in die Fußgängerzone von Kamen.

Das Café ist zwar noch provisorisch eingerichtet, aber gesellige Nachmittage mit Kaffee und Gebäck sind auf jeden Fall möglich. Endlich können wieder alle zusammensitzen, quatschen, spielen und Freunde treffen. Bald sollen hier dann auch wieder regelmäßig Koch- und Backkurse stattfinden.

Wenn die neuen Möbel da sind, können auch wie geplant die hinteren Teile der Räumlichkeiten genutzt werden. Der Kicker steht bereits im Aktivraum parat, Entspannungsangebote und Gesprächsrunden sollen in entsprechender Atmosphäre in einem weiteren Raum möglich sein.

Wir freuen uns, wenn endlich die Technik wieder ohne Holpern funktioniert und alles schön eingerichtet ist. Dann gibt's eine große Party, auf die jetzt schon alle gespannt sind.

*Tatjana Jäger*

2007 ist das ABW mit sechs Klient\*innen und zwei Mitarbeiter\*innen gestartet. Doch für mittlerweile über 100 Klient\*innen und 18 Mitarbeiter\*innen wurde der Platz in der Weststraße 23 zu klein.

Geeignete neue Räume zu finden war gar nicht so einfach. Nach einigen Startschwierigkeiten fand dann endlich der Umzug am 1. Februar statt. Gemeinsam mit vielen helfenden Händen von Klient\*innen und Mitarbeiter\*innen konnten unsere neuen Räumlichkeiten geschleppt werden. Einfach



## *BVB-Weihnachtssingen im Signal-Iduna-Park*

Bewohner\*innen aus dem Lippetal singen mit

Am dritten Adventssonntag fuhr der Fan-Club Blögge-Kicker aus Schwefe zum Weihnachtssingen ins Westfalenstadion in Dortmund. Dieser Fan-Club zählt ca. 175 zahlende Mitglieder. Auch viele Bewohner unserer Außenwohngruppen sind dort seit vielen Jahren Mitglied.

Mit einem großen Bus, dessen Kosten vom Fan-Club übernommen wurden, ging es mit über 40 Personen ins Stadion. Auf der Fahrt wurden alkoholfreie Getränke gereicht und vor Ort gab es Frikadellen im Brötchen.

Zahlreiche Musikstars und Künstler\*innen zählten zu den Gästen und brachten die Dortmunder und Dortmunderinnen zum Singen: Der bekennende Borussia-Fan Sasha, Alexander Klaws, Jo-Marie Dominiak u.v.m. waren dabei und brachten besinnliche Stimmung ins Stadion. Zum Ende der Veranstaltung kam auch die BVB-Mannschaft auf die Bühne.

Über 100 Minuten wurden Weihnachtslieder gemeinschaftlich mit den Musik-Stars und den 71.000 Zuschauern gesungen. Eine wirklich wunderschöne Einstimmung aufs Weihnachtsfest.

*André Gerlach*



Neue Wege gegen Wohnungslosigkeit

## Ein Jahr „Endlich ein ZUHAUSE“ im Kreis Paderborn

*Seit dem 1. März 2022 arbeitet das trägerübergreifende Projekt „Endlich ein Zuhause“ in Paderborn daran, Wohnraum für Menschen in Wohnungsnot zu sichern und zu akquirieren.*

*Das Projekt-Team: (v. l.)  
Wolfgang Glunz (SKM),  
Alina Kleinhans (KIM),  
Franka Ulitzner (SKM) und  
Yasemin Backhaus (EPS)*



Ein Förderprogramm aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) macht es möglich, wohnungslose Menschen bei der Suche nach Wohnraum zu begleiten und strategische Kontakte zu Wohnungsgesellschaften und Netzwerkpartnern bei den Kommunen zu knüpfen.

Als die NRW-Landesregierung Ende 2021 verkündete, dass das ESF-Förderprogramm „Endlich ein ZUHAUSE“ auf alle Kommunen ausgeweitet wird, ging es ganz schnell: Der Kreis Paderborn wandte sich an die drei Träger der Wohnungslosenhilfe und gemeinsam machten wir uns auf den Weg, ein gemeinsames Konzept zu erarbeiten. Die trägerübergreifende Zusammenarbeit zwischen der Perthes-Stiftung, dem SKM und KIM-Soziale Arbeit ist in dieser Form ein Novum und bietet die Chance, gemeinsame Lösungen für die Klientel zu entwickeln und umzusetzen.

Das Team des Projekts besteht aus vier Mitarbeitenden, neben Sozialarbeiterinnen ist auch ein

Immobilienfachmann beschäftigt. Gemeinsam kümmern sie sich um Hilfesuchende und versuchen Wohnungsverluste präventiv zu vermeiden, unterstützen bei der Wohnungssuche und begleiten beim Einzug und dem Übergang in die neue Wohnung. Dabei sind gute Kontakte zu Vermietern und Wohnungsgesellschaften wichtig, um bei auftretenden Konflikten vermitteln zu können und Unterstützung zu organisieren. Um schnell und effektiv handeln zu können, ist eine gute Vernetzung mit Leistungsträgern und kommunalen Verwaltungen nötig.

Zur Unterstützung und Begleitung des Projekts wurde ein Projektbeirat ins Leben gerufen, dem u.a. Vertreter\*innen des Jobcenters, der Sozialämter des Kreises und der Städte und Gemeinden sowie des Kreis-Gesundheitsamtes und der Kirchen angehören. Wissenschaftlich und organisatorisch unterstützt und begleitet werden alle Projekte, die in NRW laufen, durch die Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung (GISS) in Bremen.



Nach erfolgter Stellenbesetzung, Einrichtung von Arbeitsplätzen und Herstellung der Arbeitsfähigkeit hat das Team damit begonnen, Material für die Öffentlichkeitsarbeit zu erstellen und über bestehende Kontakte das Projekt bekannt zu machen. Trotz einer schwierigen Ausgangslage in einem stark umkämpften Wohnungsmarkt konnten bereits erste Erfolge erzielt werden. Bis 31.12.22 wurden 50 Erstgespräche mit Klientinnen und Klienten geführt, 11 Fälle sind zwischenzeitlich abgeschlossen. Acht Klienten konnten in Wohnraum vermittelt oder in alternativen Wohnraum untergebracht werden. Parallel dazu wurde das Projekt in verschiedenen Arbeitskreisen und regionalen Gremien vorgestellt und es fanden diverse Vorgespräche

mit Vermietern und Wohnungsgesellschaften statt. Ziel ist der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen, um zukünftig ein Potential an Wohnungen vorhalten zu können. Mit dem Jobcenter wurde eine enge Zusammenarbeit vereinbart, um Prozesse zu beschleunigen und schneller intervenieren zu können.

Die Förderung ist derzeit befristet bis März 2025; ob es darüber hinaus eine Landesförderung geben wird, ist noch unklar. Angesichts der großen Herausforderungen bei der Überwindung von Wohnungslosigkeit hoffen wir jedoch auf eine Verstärkung des Angebots.

*Andreas Beisbart*



## Starlight Express

Ein unvergessliches Musical-Erlebnis hatten 24 Bewohner\*innen und Mitarbeitende aus den Außenwohngruppen des Walpurgis-Hauses: mit einem großen Bus ging es Ende Januar von Herzfeld nach Bochum zum Starlight Express.

Die gesamten Kosten (Eintrittsgelder und Bus) wurden vom Förderverein der Villa Wördenweber übernommen. Die Vorsitzende des Nutzerrates,

Carolin Stemmer, bedankte sich stellvertretend für die Bewohner beim 1. Vorsitzenden des Fördervereins, Otto Klewitz.

Alle Beteiligten hatten einen riesigen Spaß und werden diesen besonderen Ausflug noch lange in guter Erinnerung behalten.

*André Gerlach*



*Gott ist unsere Zuversicht und Stärke,  
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.  
Psalm 46,2*

Die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. und das Friedrich-Pröbsting-Haus in Kamen trauern um

**Herrn Elias Gabriel Kock  
Herrn Carsten Rauch  
Herrn Dirk Zühlsdorff**

Sie haben bei uns und mit uns gelebt.  
Ihr Leben hat durch einen schrecklichen Unglücksfall geendet.

Unsere Gedanken sind bei ihren Angehörigen, ihnen gilt unser Mitgefühl.  
Wir vertrauen auf die Liebe Gottes, die uns Menschen im Leben und im Tod gilt.

**Evangelische Perthes-Stiftung e. V.**

Stiftungsrat und Vorstand	Geschäftsbereichs- und Einrichtungsleitung Perthes-Wohnen und Beraten
Bewohnerinnen und Bewohner	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Beirat und Kuratorium Friedrich-Pröbsting-Haus	

## Für unsere Freunde und Förderer

Schenken Sie Menschen, die Unterstützung benötigen, mehr Lebensqualität und Zukunftsperspektiven durch Ihre Spende.

Durch Spenden können wir viel Gutes realisieren, was sonst nicht zu finanzieren wäre: z. B. Anschaffungen, die die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen deutlich verbessern, Ausflüge in der Gruppe, innovative Projekte und vieles mehr. Helfen Sie mit, mehr Lebensfreude in den Alltag der uns anvertrauten Menschen zu bringen!

Ob regelmäßig oder einmalig: Mit einer Geldspende helfen Sie, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern.

Persönliche Anlässe zum Feiern wie eine Taufe, eine Trauung, ein Jubiläum oder ein Geburtstag können auch ein schöner Anlass sein, gemeinsam mit den Gästen Gutes zu tun und eine Spendenbox aufzustellen.

Auch im Trauerfall ist es für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Menschlichkeit, im Gedenken an einen lieben Menschen zu

spenden. Viele Spenderinnen und Spender unterstützen durch ihre Zuwendungen die Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung in den verschiedenen Hilfsfeldern – manche durch ihr Testament sogar über den Tod hinaus.

*Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben oder eine Beratung wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.*


*Fachbereich Fundraising*

*Tel: 0251 2021-507*

*eps-spenden-fr@perthes-stiftung.de*

**Unser Spendenkonto:**

KD-Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81  
BIC: GENODED1DKD



Ich wünsche dir Gelassenheit,  
wenn du meinst, du kommst nicht voran.  
Atme aus. Lehn dich ein Weilchen zurück.  
In dir ist das Leben am Werk,  
auch wenn du es nicht spürst:  
Es wächst im Verborgenen weiter.  
Und wenn die Zeit reif ist, tritt es leise ins Licht.

(Aus: Tina Willms, Aufblühen und leben,  
Verlag am Eschbach 2012)

#### **Impressum:**

##### **PerthesPost**

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter sowie Freunde  
unserer Arbeit

##### **Herausgeber:**

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.  
Wienburgstraße 62  
48147 Münster  
Telefon: 0251 2021-0  
Internet: [www.perthes-stiftung.de](http://www.perthes-stiftung.de)  
E-Mail: [oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de)

##### **Für den Inhalt verantwortlich:**

Vorstand  
Wilfried Koopmann – Dr. Jens Beckmann

##### **Redaktion:**

Imke Koch-Sudhues  
Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit  
Tel.: 0251 2021-500  
[imke.koch-sudhues@perthes-stiftung.de](mailto:imke.koch-sudhues@perthes-stiftung.de)  
Ulrike Egermann, Thomas Feldkamp

##### **Gestaltung:**

luxgrafik, Münster  
[www.lux-grafik.de](http://www.lux-grafik.de)

**Auflage:** 4.700

##### **Spendenkonto:**

KD-Bank eG  
Bank für Kirche und Diakonie  
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81  
BIC: GENODED1DKD

##### **Druck:**

Burlage, Münster

Die PerthesPost ist Mitglied im GEP  
(Gemeinschaftswerk der  
Evangelischen Publizistik).

Alle mit Namen gekennzeichneten  
Artikel geben nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 1617-7487  
Nr.: 177-1-2023



EVANGELISCHE  
PERTHES-STIFTUNG ev  
*menschennah.*

PerthesPost



ISSN 1617-7487